

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

**10 Jahre
fiftyfifty**
2 Hefte kaufen,
eins verschenken
fiftyfifty-Projekte stärken

TITEL:

**Das Leben
wird hartz**

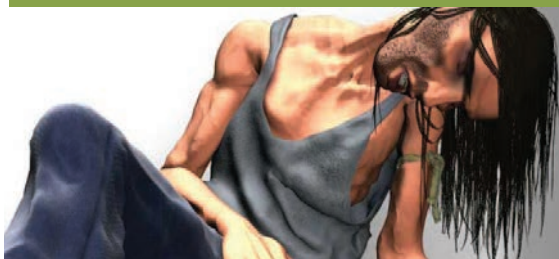
Meinung:



**Toleranz
ist am
wichtig-
sten**

Vertreibung:

Junkie Jogging



„Interview“ mit



**Rudolph
Mos-
hammer**



„Familien“-Album

fiftyfifty-Herausgeber Hubert Ostendorf und Uta Steeger, Vorsitzende der Duisburger Tafel, waren zum Antrittsbesuch von Bundespräsident Horst Köhler in NRW eingeladen. Der Bundespräsident zeigte sich beeindruckt von den Erfolgen in der Obdachlosenhilfe und nahm interessiert ein Belegexemplar von *fiftyfifty* in Empfang, in dem sein eigenes Vorwort abgedruckt war. Bei dem Empfang in der K 21 im ehemaligen Ständehaus und Landtag ergab sich auch die Möglichkeit zu kurzen Gesprächen mit dem Ministerpräsidenten Peer Steinbrück, Familienministerin Birgit Fischer, Sportminister Michael Vesper, und Innenminister Fritz Behrens. Außerdem konnten Ostendorf und Steeger den Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, sowie Ulrich Reitz, Chefredakteur der Rheinischen Post begrüßen. Im Anschluss ergab sich ein ausführlicher Austausch mit Kunstprofessor Günther Uecker, der *fiftyfifty* in der Vergangenheit immer wieder mit Benefizgaben unterstützt hat.



inhalt

- 04** Es wird kalt in Deutschland
Hartz IV und die Auswirkungen
- 05** „Toleranz ist am wichtigsten“
Interview mit Prof. Faruk Sen
- 06** Titel
Das Leben wird hartz
- 12** Vertreibung
Junkie Jogging
- 14** Bis zur Unkenntlichkeit traktiert
Appell einer *fiftyfifty*-Verkäuferin
- 15** Spaltung der Gesellschaft
Immer mehr Armut in NRW
- 16** Kultur
Büchners „Woyzeck“, Dittsches Wochenrückblick, Göllners Stadtfotos
- 19** Armut, Hunger, Krieg
UNICEF fordert mehr Geld für Kinder
- 22** Armut trotz Arbeit
Plädoyer für einen Mindestlohn

echo

Ich möchte Ihnen für die Arbeit danken, die Sie für uns (Geldgeber) stellvertretend tun. Mögen Sie auch in diesem Jahr noch Kraft, Energie und Mut haben.
Wolfgang Wagner

Ihre Titelgeschichte (Leben im Kloster) ruft zwiespältige Gefühle in mir hervor. Den Beitrag von Katrin Dreher finde ich ganz gelungen, das Interview mit Dr. Birkhofer von der Arbeitsstelle für kirchliche Berufe finde ich sehr schwülstig und übertrieben fromm. Außerdem drückt er sich um die Antwort, was die Rolle der Frau in der katholischen Kirche anbetrifft. Das Frauenbild des Papstes ist mittelalterlich - eine gerechte Partizipation fehlt. Dass Frauen in der katholischen Kirche nicht Priesterinnen werden dürfen, wird von Birkhofer nicht thematisiert, er drückt sich um diese Frage herum.
Marlies Gellert

Eine Bürgerwehr gegen Suchtkranke - das ist der Hammer. Gut, dass *fiftyfifty* dagegen schreibt. Die offizielle Stellungnahme der Stadt Düsseldorf ist nicht sehr glaubwürdig. Richtig: Selbstjustiz kann nicht hingenommen werden. Aber der Ordnungs- und Servicedienst der Landeshauptstadt, der diesen Namen nicht verdient, vertreibt auch Obdachlose - rechtwidrig, wie ich finde.
Volker Meiners

Heiner Geissler spricht mir aus der Seele. Sein Wutanfall gegen den entfesselten Kapitalismus ist großartig. Leider findet der Ex-Generalsekretär der CDU in seiner Partei kein Gehör. Die vertritt die Interessen der Großindustrie, was allerdings bei SPD und Grünen nicht anders ist. Kein Wunder, dass die Bundesregierung derzeit so viel Lob von den Unternehmerverbänden erntet. Wir brauchen endlich wieder eine Politik auf der Basis der christlichen Soziallehre, die auf Gerechtigkeit und Ausgleich orientiert.
Dr. Heinz Wilken

Die Liebeserklärung von Christine an ihren im Koma liegenden Mann, der früher einmal *fiftyfifty*-Verkäufer war, hat mich wirklich tief berührt. Auch im letzten Heft gab es eine Geschichte, wie sie das Leben schrieb, über den *fiftyfifty*-Verkäufer Rudolf und „seine“ Helga. Die Kontakte auf der Straße zwischen Obdachlosen und Nichtobdachlosen sind gar nicht zu unterschätzen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass hier oft wichtige und gute Dialoge stattfinden und damit auch Hilfe - und zwar auch für uns Kunden, die wir ihre Sorgen und Nöte manchmal mitteilen können. Schließlich: Wir erfahren, wie belanglos unsere kleinen Problemchen sind, wenn wir uns das Schicksal der Obdachlosen vor Augen führen.
Gerlinde Zober

**AUTO SERVICE CENTER
UCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der
KFZ-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge
zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen?
Pflanzen versorgen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Tel.: 0211-600 2000

TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.
Lassen Sie sich beraten.
Wir finden für Sie das passende Buch.

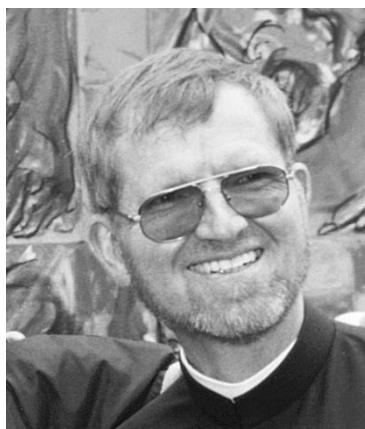
TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk e.V. Mönchengladbach
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Lokalredaktionen
 Zeitgeist: Publik Forum
 www.publik-forum.de
 * Duisburg: Bettina Richtler 0203-350180
 * Mönchengladbach: Heike Wegner Fon 02161-827503
 * Krefeld: Wolfgang Wiedemann
 * Frankfurt: Klaus Heil 069-2982190
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf
 Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty* Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf, Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 info@fiftyfifty-galerie.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro, 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
 Titelbild: arbeiterfotografie.com

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen e.V. und im International Network Street Papers (INSP)



Schirmherr: Franziskanerbruder Matthäus Werner

Schnell anrufen,
 schnell helfen.
Spendenhotline
0211/9216284

SPENDENKONTONUMMERN:

Düsseldorf
 Asphalt e.V., Konto 53 96 61 - 431
 BLZ 360 100 43, Postbank Essen

Mönchengladbach
 Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes
 Mönchengladbach e. V.
 Konto 92841, BLZ 310 500 00
 Stadtparkasse Mönchengladbach

Duisburg
 Konto 200 220 150, BLZ 350 500 00
 Duisburger Tafel, Obdachlosenhilfe e.V.,
 Stadtparkasse Duisburg

Liebe Leserinnen und Leser,

vom 15. bis 21. August finden in Köln die 20sten Weltjugendtage statt, zu der Papst Johannes Paul II eingeladen hat. Nach den überwältigenden Erfahrungen, die bei ähnlichen Treffen in Manila, Rom, Paris und Toronto gemacht worden sind, rechnen die Organisatoren mit 800.000 teilnehmenden Jugendlichen aus über 120 Ländern. Allein in Düsseldorf sollen 80.000 junge Pilger untergebracht werden, davon 30.000 in privaten Haushalten.

fiftyfifty hat sich bereit erklärt, die Redaktions- und Galerieräume als Übernachtungsangebot zur Verfügung zu stellen. Vielleicht überlegen auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, einen oder zwei Schlafplätze mit Frühstück anzubieten (www.wjt2005.de oder 0211/9010261 oder 0221/2850143). Obwohl Sie dafür kein Geld bekommen, kann ich Ihnen versichern, dass Sie reich belohnt werden. Die Erfahrung, dass junge Menschen in so großer Anzahl und mit großem Eifer aus der Kraft des Gebetes und des Glaubens leben, macht Mut in einer Welt der Ellenbogen. Lassen Sie sich auf ihre weltoffene, freundliche, solidarische und oft noch unbeschädigte Lebensart ein. Glaube lebt von Gemeinschaft und Gastfreundschaft. Gerade in einer Zeit des Werteverfalls ist es wichtig, ein Zeichen zu setzen für Nächstenliebe und internationale Verbundenheit. 800.000 junge Menschen, die sich für eine bessere Welt engagieren und auch dafür beten, sind ein starkes Zeichen.

Ich selbst habe mit meinen Mitbrüdern immer wieder erfahren dürfen, dass aus der Kraft des Glaubens ein Leben im Dienst am Nächsten gelingen kann. Wir sind zwar nicht immer perfekt und mit Schwächen belastet - doch im Gebet erfahren wir die bedingungslose Annahme durch Gott, der seinen Sohn in die Welt geschickt hat, um uns zu erlösen. Jesus hat ich gerade für die Schwachen, die Gestrachelten und die gesellschaftlich Geächteten eingesetzt. In seiner Nachfolge arbeiten auch wir für die Ärmsten der Armen und bemühen uns, ihnen zu vermitteln, dass sie trotz oder gerade wegen ihrer oft als gescheitert betrachteten Existenz von Gott - und zum Glück auch von vielen Menschen - geliebt werden. Ich bin sicher, dass bei den Weltjugendtagen in vielen Veranstaltungen und Gottesdiensten gerade an Arme, Ausgebeutete und Obdachlose gedacht wird.

Herzlichst, Ihr

Br. Hans 2

PS: In den vergangenen 10 Jahren sind fast 5 Mio. *fiftyfifty*-Hefte verkauft worden, also fast 5 Mio. Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Wohnung hergestellt worden. Ich danke allen, die uns treu unterstützt haben und unterstützen und bitte Sie: Kaufen Sie auch weiterhin diese Zeitung, spenden Sie, wenn Sie können, und empfehlen Sie uns bitte weiter.

MIETPROBLEME?
DARAUF GIBT ES NUR
EINE ANTWORT:

FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

Für Mitglieder:

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

ÖFFNUNGSZEITEN
 Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr
 Freitag 8.30-11.30 Uhr

ZENTRALE
 Oststraße 47 - 40211 Düsseldorf
 Tel.: 02 11/16996-0 - Fax: 02 11/35 15 11

AUSSENSTELLEN
 Neuss - Ratingen - Erkrath - Grevenbroich
 Tel.: Neuss 021 31/27 56 91 und 27 53 86
 Tel.: Ratingen 021 02/217 66

MIETER VEREIN Düsseldorf

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen

Pflege- und Beratungs-
Team
 Ralf Hansen

Telefon.: 0211 - 600 5200
Jägerstr. 24 ♦ 40231 Düsseldorf



Fotos: arbeiterfotografie.com

Es wird kalt in Deutschland

Erst im letzten Monat gab es in Deutschland für hundert Tausende Langzeitarbeitslose ein böses Erwachen. Schätzungen zu Folge hat rund eine halbe Million von ihnen überhaupt kein Geld bekommen. Für ca. eine Million gibt es z.T. erheblich weniger als zuvor. Denn wer „zu viel“ Vermögen hat, oder wessen Lebenspartner/in „zuviel“ verdient, fällt durch das Gitter.

Was aber ist „zu viel“? „Zu viel“ ist, wer mehr Geldvermögen als 200 Euro pro Lebensjahr zusammengespart hat. Und wer über mehr Altersvermögen als 200 Euro pro Lebensjahr verfügt. Wer also - wie von der Politik immer gefordert - Vorsorge fürs Alter getroffen hat, bekommt jetzt die Quittung. Und Hartz IV hält noch weitere Überraschungen parat: Wer in einer „zu großen“ oder „zu teuren“ Wohnung wohnt, dem droht über kurz oder lang der Umzug; Langzeitarbeitslose müssen praktisch jede Arbeit annehmen; zumutbar sind auch Minijobs und so genannte 1-Euro-Jobs.

Die Umsetzung der Hartz IV-Gesetze sorgt für soziale Kälte in Deutschland. Glaubt man der Bundesregierung, dann führt aber an diesen tiefen Einschnitten kein Weg vorbei. Der Staat sei pleite, da müsse halt überall gespart werden. Überall? Ab Januar ist der Spitzensteuersatz von 45 auf 42 Prozent gesenkt worden. Für Bezieher von Einkommen über 52.000 Euro gibt es Steuergeschenke von insgesamt 2,5 Mrd. Euro. Das ist der gleiche Betrag, der durch das neue Arbeitslosengeld II bei den Langzeitarbeitslosen eingespart wird. Die, die viel haben, bekommen noch dazu; bei denen, die wenig haben, wird gekürzt. Preisfrage: Was hat das mit sozialer Gerechtigkeit zu tun? Das Magazin „Stern“ kommentiert: „Es ist kälter geworden. McKinsey-kalt. Das Mitgefühl mit Benachteiligten - es wird entsorgt von jenen, die nach Reformen rufen, die ihnen nicht schaden.“

Der Staat ist nicht pleite, er hat sich pleite gemacht. Die so genannte Große Steuerreform 2000 ist eine wesentliche Ursache dafür, dass dem Staat das Geld ausgeht. Allein zwischen 2001 und 2004 fehlen bei der Körperschaftssteuer 70 Mrd. Euro! Der Anteil aller Gewinnsteuern am gesamten Steueraufkommen ist in den letzten 25 Jahren ständig

zurückgegangen. Er war 2003 mit 14 Prozent weniger als halb so groß wie in den 70er Jahren! Gleichzeitig ist der Anteil der Lohnsteuer auf 36 Prozent angestiegen.

Nirgendwo in Europa wächst der Kreis der Reichen so dynamisch wie in Deutschland. Allen voran schreitet Karl Albrecht („Aldi“), der im letzten Jahr sein Vermögen um schlappe 2,2 Milliarden Euro vergrößern konnte. Er ist jetzt mit 15,2 Milliarden Euro der reichste Deutsche.

Die, die viel haben, bekommen noch dazu; bei denen, die wenig haben, wird gekürzt. Preisfrage: Was hat das mit sozialer Gerechtigkeit zu tun?

Deutschland ist ein reiches Land. Hier kann man sich wohlfühlen. Auf die Frage „Leiden Sie unter der Steuerlast?“ antwortete der bekannte Immobilienbesitzer und Millionär Rolf Eden: „Überhaupt nicht. Wer clever ist, braucht nur wenig zu zahlen. Da gibt es so viele Abschreibungsmöglichkeiten.“

Die Gewerkschaft ver.di in NRW hat die Agenda-Politik von Anfang an kritisiert. Das gilt insbesondere für Hartz IV. Wir sehen darin keine Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sondern eine Bekämpfung der Arbeitslosen. Unserem Land droht eine Spaltung in Arm und Reich. Mit allen negativen Konsequenzen.

Dem dürfen wir nicht tatenlos zusehen. Die Gewerkschaften fordern mehr Arbeitsplätze durch öffentliche Investitionsprogramme. Wir brauchen ein gerechtes und ergiebigeres Steuersystem. Notwendig ist eine Steuerreform, die sich am Maßstab der sozialen Gerechtigkeit orientiert und diejenigen, die viel haben, stärker an der Finanzierung öffentlicher Aufgaben beteiligt. So ist ein zukunftsfähiger Sozialstaat finanzierbar. Wir setzen uns ein für soziale Gerechtigkeit und Solidarität. Solidarität ist modern, weil nur so die Gesellschaft auf Dauer (über-)lebensfähig ist.

Jürgen Glaubitz, ver.di Landesbezirk NRW



„Toleranz ist am wichtigsten“

Interview mit Prof. Faruk Sen, Leiter des Zentrums für Türkeistudien

?: Derzeit rufen viele nach mehr Integration. Ich habe den Eindruck, dass viele Integration mit Assimilation oder gar Unterwerfung verwechseln. Die Forderung nach Integration hat oft fremdenfeindliche Untertöne, oder?

!: Angesichts der holländischen Situation (Mord an Theo van Gogh) scheinen einige Meinungsführer in Deutschland tatsächlich implizit fremdenfeindliche Einstellungen auszuagieren. Wer eine multikulturelle Gesellschaft ablehnt, will in Wahrheit eine andere Republik. Multikulturalität ist im 21. Jahrhundert selbstverständlicher Bestandteil einer pluralen Gesellschaft.

?: Sprache sei der Schlüssel zur Integration, heißt es oft. Ich kenne jede Menge Deutsche und auch Türken, die dauerhaft auf Mallorca leben, und kaum ein Wort Spanisch, geschweige denn Mallorquin sprechen. Hängt der Grad der gefühlten Integration nicht auch vom sozialen Status ab?

!: Natürlich hängt das vom sozialen Status ab. Aber die fehlenden Sprachkenntnisse des türkischen Rentners auf Mallorca rauben ihm eben nicht in dem Maße Lebenschancen wie die fehlenden Sprachkenntnisse dem türkischen Jugendlichen. Die Sprache ist deshalb natürlich sehr wichtig für die Integration.

?: Wie groß ist Ihrer Meinung nach die viel beschworene Terror-Gefahr, die von islamistischen Personen in Deutschland ausgeht?

!: Ich kann zumindest nicht erkennen, dass es in Deutschland so etwas wie eine Terror-Hysterie geben soll. Insofern halte ich mich an den Bundesinnenminister, der von einer abstrakt vorhandenen Gefahr ausgeht.

?: Welche Maßnahmen halten Sie für notwendig, um das Zusammenleben zwischen Menschen verschiedener Nationen und Kulturen in Deutschland zu verbessern?

!: Toleranz bleibt die wichtigste Voraussetzung. Hinzukommen muss jedoch zusätzlich Chancengleichheit und soziale Anerkennung für alle gesellschaftlichen Gruppen, gleich welcher Herkunft, welchen Geschlechts oder welcher Religion. Respekt und Achtung vor anderen Kulturen und Religionen gehören selbstverständlich auch dazu.

?: Eine Facette der momentanen Integrationsdiskussion ist der Kopftuchstreit.

!: Ich halte die Bedeutung des Kopftuches für überbewertet. Es ist ein Thema, was sich mit der Zeit erledigen wird. Schon heute trägt nur eine Minderheit der muslimischen Frauen in Deutschland Kopftuch.

Die Fragen stellte Hubert Ostendorf

DAS PROMIFOTO DES MONATS

fiftyfifty & PROF. GERT KAISER



Foto: Uwe Kölsch

Der ehemalige Rektor der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf, Prof. Gert Kaiser, unterstützt fiftyfifty. Anlässlich einer Veranstaltung in unserer Galerie hat er aus der „Blechtrummel“ von Nobelpreisträger Günter Grass zwei Kapitel vorgelesen. „Ich habe das gerne gemacht“, so Prof. Kaiser, „weil fiftyfifty eine gute und glaubwürdige Einrichtung ist.“ Die Zeitung lese er immer wieder gerne, weil sie immer wieder gute Artikel, nicht zuletzt von Obdachlosen selbst, enthalte.



Urlaub vom Alltag...? Oft geschäftlich unterwegs...?

Professionelle Beratung für alle Reisen gibt's bei uns!
Wir helfen Ihnen aus Ihrem Reisebudget das Meiste herauszuholen.

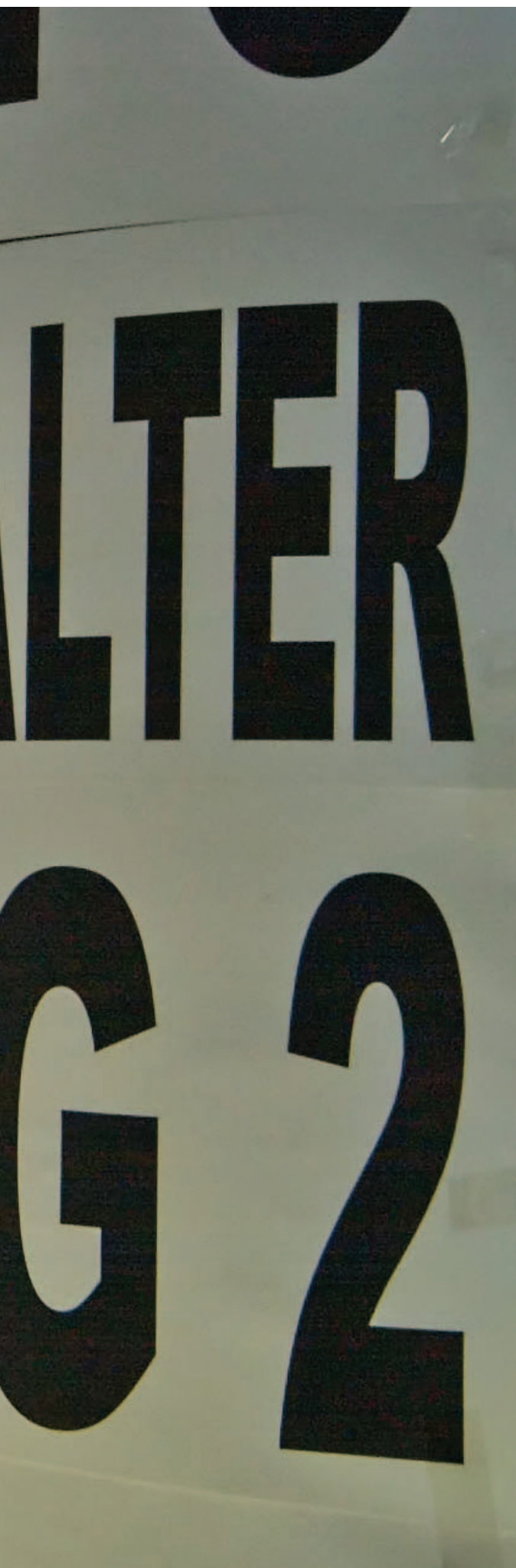
Rufen Sie uns an: 02 11 - 471 56 30

PROFESSIONAL
TRAVEL
SERVICE



Professional Travel Service GmbH ↻ Kalkumer Straße 121 ↻ 40468 Düsseldorf ↻ e-Mail: info@die-reise-profis.de





Das Leben wird hartz

Schön ist die neue Welt der Bundesagentur für Arbeit: Freundliche „Fallmanager“ erarbeiten mit ihren „Kunden“ ein „Profiling“ zwecks „Eingliederungsvereinbarung“, und alles wird gut. Wird es aber leider nicht. Hartz IV ist nur ein weiteres Spar- und Disziplinierungsprogramm auf dem Weg in die neoliberale Zweidrittelgesellschaft. Zu spüren werden wir es alle kriegen, direkt oder indirekt, heute oder morgen.

DAS INTERVIEW

9 Fragen an ... Rudolph Moshhammer

?: Welches Verhältnis haben Sie zu Geld?

!: *Moos hamma, schee samma. (Übersetzung: Geld haben wir, schön sind wir) Nein im Ernst: ...Dinge, die nichts kosten, werden nicht mehr wahr genommen genommen: ein Regenbogen, ein Sonnenaufgang, ein Sternenhimmel, Morgentau auf Blättern!*

?: Sie hatten stets ein Herz für Obdachlose.

!: *Ja, das sind liebenswerte, wertvolle Menschen, wie du und ich, die durch Umstände in die Obdachlosigkeit gerutscht sind!*

?: Sie selbst waren nicht immer auf Rosen gebettet...

!: *Ich habe als Kind Armut erlebt. Mein Vater war Alkoholiker, starb als Obdachloser. Meine Mutter und ich mussten Tag und Nacht arbeiten. Wir fanden fast keinen Schlaf! Wir waren in Gefahr, aus der Wohnung rausgeworfen zu werden. Über zwei Jahre Mietschulden hatten sich angehäuft, der Strom war gesperrt und fürs Essen hat es nicht gereicht.*

?: Sie waren auch als Buchautor sehr erfolgreich. Welches ist ihr Lieblingsbuch?

!: *In „Mama und ich“ setze ich meiner geliebten Mutter ein Denkmal.*

?: Wie sehen Sie die Welt von heute?

!: *Wir machen die Welt kaputt. Aus reiner Habgier, aus purem Profitstreben. Ich träume davon, dass die Not auf der Welt ein Ende hat, dass niemand mehr leiden muss, dass alle Menschen sich satt essen können, Freude an ihrem Leben haben.*



Mosi verkauft die Obdachlosenzeitung „BIS“

?: Sie sind sehr naturverbunden, heißt es.

!: *Ich träume von einer Natur, die noch die Kraft hat, sich von uns Menschen zu erholen, dass eines Tages in der Zeitung die Schlagzeile zu lesen steht: „Ausgestorbene Tierarten alle wieder da.“*

?: Junge Menschen haben mit solchen Sentimentalitäten oft nichts am Hut.

!: *Sie gehen nicht mehr in den Wald, sondern ins Internet. Statt eines Hundes hätscheln sie ein Tamagotschi. Liebe und Freundschaft findet in Chatrooms statt. Ich spüre ein Erkalten der Menschen, einen Verlust an Verantwortung und Fürsorge.*

?: Was möchten Sie beruflich noch erreichen?

!: *Meine größte Träumerei ist es, eine Oper auszustatten und selbstverständlich auch die Kostüme und das Bühnenbild zu entwerfen. Es würde ein großer Rausch der Farben werden!*

?: Sie waren evangelisch, sind aber aus der Kirche ausgetreten.

Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?

!: *Ich träume manchmal von Unsterblichkeit. Nicht für mich, sondern für andere Menschen, die einem lieb waren. Sie nochmals sehen, ihnen nochmals „Danke“ sagen!*

Rudolph Moshhammer, 1941 - 2005, Mode-„Zar“ ohne Schneiderausbildung, Paradiesvogel, Schauspieler, Werbe-Ikone, Buchautor und Menschenfreund, wurde im Januar ermordet. Er setzte sich seit Jahren für das Wohl der Obdachlosen ein. Sie bzw. ihre Hilfsorganisationen sollen einen Großteil seines Vermögens erben. (Die Original-Moshhammer-Antworten auf die Fragen in diesem „Interview“ hat Hubert Ostendorf im Internet gefunden)

„Wir bekennen uns zu unserer besonderen Verantwortung gegenüber den Schwächeren in dieser Gesellschaft. Deswegen wollen wir im Rahmen der Reform der Arbeitslosen- und Sozialhilfe keine Absenkung der zukünftigen Leistungen auf Sozialhilfeniveau.“ So heißt es in Schröders Regierungsprogramm 2002-2006. Die Realität 2005 sieht anders aus. Die Stunde von Hartz IV, der „Mutter aller Reformen“, hat geschlagen. Die Absenkung auf Sozialhilfeniveau ist in großem Stil angelaufen.

„Von den etwa zwei Millionen Empfängern der im Zusammenhang mit Hartz I bis III bereits reduzierten Arbeitslosenhilfe“, schätzt die Journalistin Gabriele Gillen in ihrer aktuellen Studie (*), „werden voraussichtlich 600.000 nun gar keine Leistungen mehr bekommen. Zuständig für ihre Existenz sind in Zukunft vor allem Eltern oder Partner in der neuen deutschen ‚Bedarfsgemeinschaft‘. (...) Knapp eine Million der bisherigen Arbeitslosenhilfeempfänger werden mit deutlichen Reduzierungen rechnen müssen, die restlichen 400.000 erhalten zur Hälfte ungefähr das Gleiche und zur Hälfte einige Euro mehr.“ Gleichzeitig werden Nebenverdienstmöglichkeiten beschnitten, das sogenannte persönliche Schonvermögen gekappt, die Bezugsdauer für das Arbeitslosengeld gekürzt und durch Verschärfung der Zumutbarkeitsregeln noch der mieseste Job zur Pflicht gemacht.

AUS DEM NEUEN ARMUTS- UND REICHTUMSBERICHT DER BUNDESREGIERUNG

- „Festzustellen ist ein Trend zunehmender Ungleichheit“.
- „Die Armutsrisikoquote hat bei den meisten Gruppen zwischen 1998 und 2003 zugenommen.“
- Die ärmere Hälfte der Haushalte verfügt über nicht einmal vier Prozent des gesamten Nettovermögens.
- Das reichste Zehntel besitzt 47 Prozent - Tendenz steigend.
- 3,13 Millionen Haushalte sind überschuldet.

Wer da glaubt, ihn gehe als nicht unmittelbar Betroffenen dies alles nichts an, täuscht sich gewaltig. Denn die Hartz-Gesetze, insbesondere Hartz IV, drücken nicht nur den Überlebensstandard der längst aus dem Arbeitsmarkt Ausgemusterten, sondern zielen auch, wie Gabriele Gillen betont, „auf die radikale Senkung des Lohnniveaus derer, die jetzt und in Zukunft noch Arbeit haben. Die Arbeit der Mehrheit soll billiger und noch billiger werden. Wenn Millionen Arbeitslose endlich so wenig Geld bekommen, dass sie für jeden Lohn alles machen, wenn also das Heer der Niedriglöhner (...) groß und gefügig genug ist, wird es den erhofften Lohndruck auf die geben, die noch für einen Mehrwert tätig sind.“

Dieser Druck ist bereits spürbar: Nullrunden und Lohnkürzungen, unbezahlte Arbeitszeitverlängerung und Streichung von Zuschlägen sind an der Tagesordnung. Der Billiglohnsektor wächst rapide, täglich verschwinden in Deutschland an die 2000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Im Internet und anderswo bieten sich Jobsuchende für drei Euro die Stunde und weniger feil, wetteifern darum, wer der Billigste im Land ist. Verhältnisse wie in den USA breiten sich aus: Menschen brauchen mehrere Jobs, um einigermaßen über die Runden zu kommen; der wirtschaftliche Aufschwung, falls es denn einen gibt, geht völlig an ihnen vorbei.

Doch zurück zu Hartz IV. Bundesregierung und die meisten Medien malen unisono ein schmeichelhaftes Bild von dem, was die Betroffenen zu erwarten haben. Gabriele Gillen hat in ihrem Buch einige solcher Milchmädchenrechnungen mit spitzem Stift nachgeprüft. Da ist zum Beispiel Peter Jäger (Name geändert) aus Erfurt. Der allein erziehende Sozialhilfeempfänger erhielt für sich und seine neunjährige Tochter zuletzt laufende Hilfe zum Lebensunterhalt in Höhe von 475,25 Euro monatlich, dazu Warmmiete und Krankenversicherung. Seit 1. Januar 2005 stehen ihm insgesamt 55 Euro mehr zu.

So weit, so gut. Aber: Erstens muss Peter Jäger jetzt die Rundfunk- und Fernsehgebühr selbst zahlen. Zweitens hat er keinen Anspruch mehr auf eine vergünstigte Monatskarte zur Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs. Drittens entfällt die bisherige Bekleidungs- und pauschale, viertens das Weihnachtsgeld, fünftens die Lernverbrauchsmitteleinsparung für die Tochter, sechstens die Schulbuchbeihilfe. Siebtens wird es keinerlei einmalige Beihilfen mehr geben, etwa wenn der Kühlschrank kaputt geht oder eine neue Matratze fällig ist. Rechnet man all diese fortfallenden Posten zusammen, verwandelt sich das vermeintliche Plus für den Alg II-Bezieher Peter Jäger und seine Tochter in ein deutliches Minus: Fast 82 Euro wird er dank Hartz IV im Monat weniger haben als bisher, macht rund 980 Euro im Jahr.

Auch im Falle der sogenannten Ein-Euro-Jobs werden die Dinge gern schön gerechnet. Ein-Euro-Jobberinnen und Jobber kämen, so heißt es, unterm Strich allemal auf ihr bisheriges Arbeitslosenhilfe-Level. Dabei wird dann schon mal gern übersehen, dass der Stundensatz unter Umständen nicht 1,50 Euro, sondern bloß ein Euro beträgt, dass die Wochenarbeitszeit in der Regel auf 15 bis 20 Stunden begrenzt ist, dass Kosten für Fahrten und Arbeitskleidung evtl. selbst getragen werden müssen - und last not least, dass es mit der „Arbeitsgelegenheit“, wie der Ein-Euro-Job offiziell heißt, nach spätestens einem Jahr vorbei ist.

Gewiss wird mancher Langzeitarbeitslose froh sein, überhaupt mal wieder gebraucht zu werden, und er wird sich Chancen ausrechnen, über seine Ein-Euro-Hilfstätigkeit wieder irgendwie in Lohn und

Brot zu kommen. Aber machen wir uns nichts vor: Den Wenigsten wird dies gelingen. Wo sind denn bitte die dafür erforderlichen Arbeitsplätze? Die verschwinden, seit es Ein-Euro- und Mini-Jobs gibt, doch erst recht von der Bildfläche. Gabriele Gillens unschönes Fazit: „Das angebliche Ziel einer Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist eine der größten Lügen unter der Überschrift ‚Agenda 2010‘. Wer seine Probezeit auf einer Arbeitsgelegenheit hinter sich gebracht hat,

darf wieder arbeitslos nach Hause gehen und wird durch den nächsten Zwangsarbeiter ersetzt.“ Aber immerhin, und das freut unseren Superminister Clement: Dank Ein-Euro-Jobbern sieht die Arbeitslosenstatistik gleich ein bisschen besser aus.

Besonders übel spielt Hartz IV Arbeitslosenhilfebezieher mit verdienendem Partner mit. Der wird nun massiv herangezogen. Gabriele Gillen führt folgendes Rechenbeispiel an: „Elke H. aus Jena erhielt bisher ihre ungekürzte Arbeitslosenhilfe in Höhe von 637 Euro. Ihr Mann verdient 2.500 Euro brutto, das sind in der Steuerklasse IV rund 1.500 Euro netto. Von diesem Partnereinkommen wurden bis dato 540 Euro als Freibeträge anerkannt. Die Familie hat zwei Kinder im Alter von 15 und 17 Jahren. In Zukunft bleiben jedoch - je nach Steuerklasse - nur noch zwischen 200 und

230 Euro des Partnereinkommens pro Monat anrechnungsfrei. Elke H. wird wegen des ‚zu hohen‘ Einkommens ihres Mannes keinen einzigen Cent Arbeitslosengeld II mehr erhalten.“ Bestraft wird auch, wer gespart und somit Altersvorsorge betrieben hat: Schon seit 2003 dürfen Arbeitslosenhilfeempfänger nur noch 200 Euro pro Lebensjahr auf der hohen Kante behalten, der Rest muss aufgebraucht werden.

„Hartz IV führt nicht zur Armut“, versichert uns gebetsmühlenartig die Regierung. Schon ihre eigenen Zahlen lassen daran zweifeln. Danach erhalten Empfänger von Arbeitslosengeld II im Westen spätestens nach zwei Jahren 345 Euro Regelleistung plus durchschnittlich 317 Euro Warmmiete, zusammen also 662 Euro. Die in der EU offiziell geltende 60-Prozent-Armutsgrenze - arm ist, wer mit weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens auskommen muss - liegt aber bereits bei 730 Euro. Für den Osten Deutschlands ergibt sich, auf niedrigerem Level, ein ähnliches Missverhältnis. Noch eklatanter rutschen Haushalte in die Armutzone, in denen beide Partner auf Hartz IV angewiesen sind.



ROT-GRÜNE STEUERPOLITIK

„Schon die Kohl-Regierung hatte die Steuerlast der Unternehmen erheblich gesenkt. Mit der Unternehmenssteuerreform im Jahr 2000 legte Rot-Grün noch mal ordentlich nach. Die Einnahmeverluste bei Gewinn- und Unternehmenssteuern betragen seit 2001 für die öffentliche Hand zwischen 20 und 25 Milliarden Euro pro Jahr. Weitere sechs Milliarden Euro pro Jahr kostet die seit dem 1. Januar 2001 schrittweise erfolgte Absenkung des Spitzensteuersatzes von 48,5 auf 42 Prozent. Macht zusammen rund 30 Milliarden Euro pro Jahr.“

Gabriele Gillen, Hartz IV. Eine Abrechnung

KARDINAL KARL LEHMANN:

„ ... wir haben mit dem Sozialstaat mitteleuropäischer Prägung ein ganz wichtiges Instrument gelungenen Zusammenlebens geschaffen. Ohne ihn gäbe es keinen ausreichenden Zusammenhalt in der Gesellschaft. Bei allen Krisenzeichen: Dieser Sozialstaat ist eine kulturelle Errungenschaft.“



Hartz IV - bezeichnend, dass Sozialgesetze bei uns den Namen eines Konzernmanagers tragen! Hartz IV ist Teil des großen Umverteilungsprogramms von unten nach oben, das seit Jahren in diesem Lande durchgezogen wird, begleitet von einem Trommelfeuer immergleicher Phrasen: Der Standort ist in Gefahr! Der Sozialstaat ist zu teuer! Die Lohnnebenkosten zu hoch! Die Arbeitszeit zu kurz! Die Faulheit zu groß! Das Wachstum zu niedrig! Der Kündigungsschutz ein Klotz am Bein! Die Mitbestimmung dito! Wir brauchen Freiheit und Eigenverantwortung! Es gibt keine Alternative! Und so weiter und so fort. Und alle plappern es nach.

„Unsere Meinungsführer sind erfahrungsresistent. Sie sind wie Drogenabhängige, sie wollen die Dosis erhöhen statt nachzudenken. Sie sind Gefangene der fixen Idee, ‚Strukturreformen‘ könnten uns weiterbringen. Einige wissen sehr wohl, was sie wollen. Andere sind Opfer von Denkfehlern und Legenden, die Opfer der Reformlüge.“

Albrecht Müller, früherer Berater von Willy Brandt und Helmut Schmidt, Autor des Buches „Die Reformlüge“

Aber gleichzeitig explodieren die Profite, brummt die deutsche Exportwirtschaft, langen Manager immer ungenierter zu (für sie US-Gehälter, für die Masse polnische Löhne), zahlen Konzerne kaum noch Steuern, wird der Spitzensteuersatz gesenkt, streichen Abgeordnete

hübsche Nebengehälter ein. Das Ziel von Hartz IV, schreibt Gabriele Gillen, „ist klar. Sie und ich, wir sollen zugerichtet werden für die Zwecke der Wirtschaft. Die Kolonialisierung der Bevölkerung auch im eigenen Land. Die Verbilligung von Arbeitskräften, die Reduzierung oder Abschaffung von Sozialkosten, die Entrechtung derjenigen, die einen Arbeitsplatz haben, wie derjenigen, die einen Arbeitsplatz suchen. Die Entsorgung des ganzen Demokratie- und Sozialklimbims. Zu wenig effektiv, zu teuer.“

Michael Rogowski, der schneidige Ex-Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, hat schon mal die weitere Marschroute vorgegeben: Er ist im Geiste schon bei Hartz V, VI, VII

AKTIONEN GEGEN HARTZ VI

Kontakt: Düsseldorfer Arbeitslosen-Initiative e.V., Flurstraße 45, Tel. (02 11) 66 91 21. Aktionen z. Zt. immer montags ab 18 Uhr vor dem Düsseldorfer Hauptbahnhof (bzw. am Karnevals-Sonntag tagsüber auf der Kö). Am 26. Februar findet im Geschwister-Scholl-Gymnasium, Redinghovenstraße 41, das 2. Düsseldorfer Sozialforum statt (ab 10 Uhr). Adressen weiterer Arbeitsloseninitiativen findet man unter www.erwerbslos.de

und VIII angelangt, wohinter sich die Einführung von Niedriglöhnen, die Beseitigung des Kündigungsschutzes und derlei Segnungen mehr verbergen. „Für ein neues Wirtschaftswunder“ lautet der Titel seiner Kampfschrift, die er kürzlich unter freundlicher Beteiligung von Wolfgang Clement der Öffentlichkeit vorstellte. Ja, wir werden alle noch unser blaues Wunder erleben hier am Hartz-Standort Deutschland.

Apropos Clement: Der Minister hat wiederholt deutlich gemacht, dass er am Erfolg von Hartz IV gemessen werden will. Wie aber definiert sich dieser „Erfolg“? Wohl vor allem als Abbau der Arbeitslosigkeit. Doch da hat sich Clement längst eine Hintertür geöffnet: Er sagt, „dass ein Gesetz allein keine Jobs schafft, dass nun die Unternehmen gefordert sind“ (*Süddeutsche Zeitung*). Na da werden die Unternehmen jetzt aber mächtig unter Zugzwang geraten.

Olaf Cless

(*) *Gabriele Gillen: Hartz IV. Eine Abrechnung, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 254 Seiten, 7,90 Euro. Unser Artikel stützt sich in weiten Teilen auf dieses Buch. Wir empfehlen es allen unseren Lesern zur Lektüre. Am 2. Februar liest und diskutiert die Autorin ab 20 Uhr in der Buchhandlung BiBaBuZe, Düsseldorf, Aachener Straße 1.*

fiftyfifty verlost drei Exemplare von Gabriele Gillens Buch!

Staatlich zugelassenes Fernstudium

Angewandte Psychologie und Beratung

- Mit persönlicher fachlicher Betreuung und Wochenendseminaren
- Diplom „Psychologischer Berater IAPP“
- Gründliche Vorbereitung auf Heilpraktikerüberprüfung „Psychotherapie“

Außerdem bieten wir Ihnen umfangreiche Fortbildungen an Wochenenden oder im Abendunterricht.

Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



Kaiserstraße 46 · 40479 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 4 92 03 14

Informieren Sie sich über unser Weiterbildungs-Angebot unter www.iapp-institut.de

Huber will mehr Steuern für Reiche

Bischof Wolfgang Huber hat dazu aufgerufen, die Wohlhabenden im Reformprozess stärker zu belasten. Diskussionen über eine höhere Erbschaftssteuer sowie die Wiedereinführung der Vermögenssteuer seien notwendig, sagte er in einer sozialpolitischen Grundsatzrede in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin. Zugleich forderte Huber, den Sozialstaat „zukunftsfest“ zu machen. Soziale Gerechtigkeit sei vor allem Generationsgerechtigkeit. Eine „maßlose Staatsverschuldung“ sei ungerecht.

Danneels für reformierten Islam

Godfried Danneels, belgischer Kardinal, fordert einen reformierten Islam in Europa. Für Europa sei entscheidend, es mit einem Islam zu tun zu haben, der weltoffen sei und die Trennung zwischen Religion und Politik anerkenne, zitierte die belgische Zeitung „De Standaard“ aus einer Rede des Brüsseler Erzbischofs. Der Islam müsse die Werte Toleranz, Solidarität und Menschenwürde anerkennen. Nach Danneels Einschätzung müssen die Muslime wie einst die katholische Kirche „eine Art Französische Revolution durchmachen“.

Ministerin gegen Live-Schönheits-Op's

Die Bundesregierung und die Katholische Kirche haben massive Kritik an Schönheitsoperationen im Fernsehen geäußert und die Privatsender RTL und Pro Sieben scharf angegriffen. Bundesfamilienministerin Renate Schmidt (SPD) sagte: „Die privaten Sender handeln mit solchen Sendungen verantwortungslos gegenüber Jugendlichen. Im Fernsehen wird die Realität grob verzerrt. Schönheit lässt sich nicht bequem und einfach kaufen wie eine Schachtel Pralinen im Supermarkt.“ Es sei beschämend, dass quotenfixierte Sender den Wunsch nach Attraktivität derart ausnutzen. Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) sagte, sie lehne es ab, dass Schönheitsoperationen für junge Menschen so alltäglich werden wie der Gang zum Friseur, dass Fernsehshows Schönheitsoperationen übertragen oder in Radiosendungen Brustvergrößerungen verlost werden. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, betonte, auch Medien und Ärzte wüssten, dass gerade Heranwachsende leicht beeinflussbar seien. Es sei verantwortungslos, wenn sie dies aus Profit- und Geltungssucht für ihre Zwecke ausnutzen.

Neher gegen Gerechtigkeitslücken

Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritas-Verbandes, plädiert für eine grundlegende Reform des Sozialsystems und die Sicherung eines stabilen sozialen Netzes. „Wenn jetzt nicht entscheidende und langfristig angelegte Schritte durchgeführt werden, ergeben sich unabsehbare Gerechtigkeitslücken sowie verstärkte Benachteiligung und Armut“, sagte Neher. In einem Eckpunktepapier fordert der Deutsche Caritas-Verband die Anpassung des sozialen Systems an die Herausforderungen der Globalisierung, die Alterung der Gesellschaft und den veränderten Arbeitsmarkt.

Anne Frank doch nicht größte Niederländerin

Anne Frank, im Konzentrationslager Bergen-Belsen ermordete Jüdin, war Kandidatin für die niederländische Sendung „Größter Niederländer aller Zeiten“. Auch wenn sie keine Niederländerin war, so habe sie sich doch um das Land verdient gemacht, erklärte eine Sprecherin des öffentlich-rechtlichen Senders KRO. Ihr Tagebuch, das die aus Frankfurt am Main stammende Anne von 1942 bis 1944 in ihrem holländischen Versteck verfasst hatte, sei weltweit ein Zeichen für Mut und Hoffnung. Anne Frank konnte vorgeschlagen werden, weil staatenlos war. Denn die Nationalsozialisten hatten im Jahr 1941 allen im Ausland lebenden Juden die deutsche Staatsangehörigkeit entzogen. Ironie des Schicksals: Ausgerechnet der ermordete Rechtspopulist Pim Fortuyn setzte sich gegen alle Kandidaten durch und wurde zum „größten Niederländer aller Zeiten“ gewählt.

Närrische Krawatten für die Bahnmissionsmission

Alljährlich an „Wieverfastelovend“ (Weiberfastnacht) herrscht Schlipps-Alarm auf närrischen Straßen und Plätzen, in Büros und Kneipen, denn dann treiben die jecken Wiever zum Auftakt der tollen Tage wieder ihr närrisches Unwesen. So auch Renate Nieswand aus Solingen, die zum siebten Mal in der Halle des Hauptbahnhofs Düsseldorf über 800 gebrauchte Krawatten für kleines Geld verkauft hat, deren Erlös für die Bahnmissionsmission bestimmt ist. *fifty-fifty* meint: Jecke Aktion, gute Idee.

Diese Anzeige sehen
ca. **40.000**
LeserInnen.
(Im Dezember waren
es sogar 60.000)
Wann inserieren Sie in
fiftyfifty
Das Straßenmagazin
Tel. 0211. 9216284

CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause

Hauswirtschaftliche
Dienstleistungen
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf



Thomas Schütte: „Me - Not me“

3 (Selbst-)Portraits (nur 1 abgebildet), Kaltnadelradierungen auf Sommerset-Bütten, 50 x 35,5 cm, Auflage nur 50 Stück, nummeriert, datiert, handsigniert

nur 900 Euro/3er-Set

Schnell bestellen: 0211/9216284
www.fiftyfifty-galerie.de

Die Arbeiten von Thomas Schütte erzielen weltweit Spitzenpreise: Platz 22 im CAPITAL-Ranking der teuersten Künstler der Welt.



Nathalie Bertrams into the unknown

Malerei | Objekte | Video

Vernissage: 25.02.2005 um 19:00 Uhr
Eröffnung durch Dr. Michael Vesper

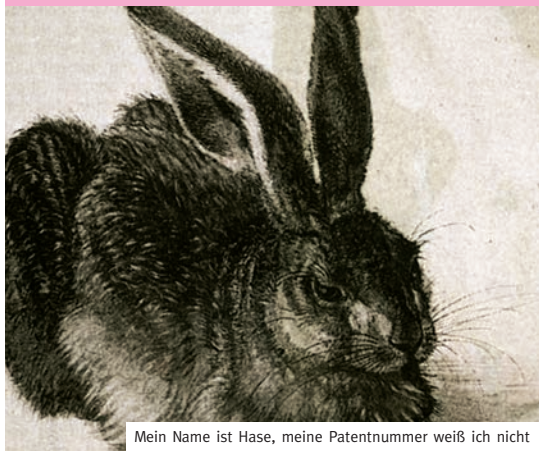
[Stellvertretender Ministerpräsident von NRW,
Minister für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport]

Die Ausstellung endet am 19.04.2005
Anmeldung erwünscht: 0211- 921 62 84

www.fiftyfifty-galerie.de | Jägerstr.15 | 40231 Düsseldorf

Raffen mit Raffael

Kennen Sie Jeanette? Na, Sie würden's ja sowieso nicht zugeben. Jeanette ist Prostituierte. Die 29-Jährige aus Moritzburg hatte eine pffiffige Geschäftsidee, mit der sie womöglich jäh vom horizontalen Gewerbe in eine Senkrechtstarkerkarriere wechseln bzw. das eine mit dem anderen verbinden kann. Sie hat sich nämlich die Rechte für einen der beiden weltberühmten Engel auf Raffaels Gemälde der „Sixtinischen Madonna“ patentieren lassen. Sie wissen schon: diese putzpausbäckigen Kerlchen, die etwas gelangweilt herumlümmeln. Tja, auf so eine Idee muss man erst mal kommen! Mit 1500 Euro war Madame Jeanette dabei (Patentnummer 302 53 039) und kann jetzt alle zur Kasse bitten, die die Dresdner Putte unter dem Signum „Der Blaue Engel!“ kommerziell nutzen wollen. So eine Teilpatentierung ist bei allen Kunstwerken möglich, deren Schöpfer länger als 70 Jahre tot sind. Prima Sache - da tut sich für alle Ich-AGs im Lande ein riesiges Betätigungsfeld auf. Ich selbst habe gleich einen Kredit aufgenommen und mir fürs erste ein paar Sachen von Leonardo, Michelangelo



Mein Name ist Hase, meine Patentnummer weiß ich nicht

und Spitzweg gesichert. Picasso ging leider nicht, der Mann hat unverschämt lang gelebt. Eine Option auf sämtliche Mozart-Porträts habe ich mir auch schon gesichert, nächstes Jahr ist nämlich großes Mozart-Jahr, da winken gute Geschäfte. Dass neulich in der Berliner Gemäldegalerie ein bislang unbekanntes Mozart-Porträt aufgetaucht sei, war übrigens eine Zeitsente. Das Museum wusste seit Jahren Bescheid, aber die Pressestelle wollte einfach mal ein bisschen Rummel machen. Jetzt hoffe ich nur, dass die Sache mit Jeanette stimmt. Stand nämlich ursprünglich in „Bild“. Aber heilige Madonna, die können ja auch nicht immer lügen.

Junkie Jogging

Foto: Abel Boukich



Willkürliche Aufenthaltsverbote. Betroffen können alle diejenigen sein, die nicht konsumkonform aussehen.

„Laut § 34 Polizeigesetz NRW kann einer Person für eine bestimmte Zeit verboten werden einen bestimmten örtlichen Bereich zu betreten oder sich dort aufzubalten, wenn Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass die Person in diesem Bereich Straftaten begehen oder zu ihrer Begehung beigetragen wird“. Ein einfacher Satz. Für Christian B. veränderte er das Leben. Christian B. ist 20 Jahre alt, wohnungslos und drogenabhängig. Vor ca. zwei Jahren begann er, Heroin zu nehmen und seitdem hält er sich fast rund um die Uhr in der Düsseldorfer Altstadt auf. Christian B. verkauft *fiftyfifty* und deckt von dem Geld seinen Tageskonsum, um nicht kriminell zu werden. Er besucht regelmäßig die Beratungsstellen von aXept! und *fiftyfifty*-Streetwork und isst oft in der Armenküche. In der Nacht versucht er immer, einen Platz in einer der Notschlafstellen für Wohnungslose zu bekommen. Draußen schlafen will er nämlich nicht, weil es ihm zu gefährlich ist.

Eines Tages bekam Christian eine polizeiliche Verbotsverfügung. Er dürfe die Altstadt für drei Monate nicht mehr betreten, ansonsten drohe ein Zwangsgeld von 250 Euro. Die Begründung, Christian B. sei als Drogenkonsument einschlägig bekannt, ist ebenso menschenfeindlich wie rechtswidrig. Auf der Polizeiwache bekam er eine Straßenkarte ausgehändigt, auf der die ganze Altstadt schwarz umrandet war, ab jetzt seine persönliche „no-go-area“. Aufsuchen darf er nur die Beratungsstellen und Essensausgaben in der Altstadt, und zwar auf direktem Wege. Christian hat mit Hilfe von *fiftyfifty* einen Anwalt eingeschaltet und Widerspruch eingelegt. Bis zu einer Prüfung vor Gericht vergehen allerdings mehr als drei Monate, so dass das befristete Altstadtverbot faktisch bestehen bleibt.

„Es ist keine neue Strategie, um die Drogenszene aus der Altstadt zu vertreiben“, sagt Herr Husemann, stellvertretender Leiter der Polizeidirektion in einem Gespräch mit Streetworkern und Sozialarbeitern von aXept!, Armenküche und *fiftyfifty*. Die Polizei verfüge mit der Erweiterung des § 34 Polizeigesetz nur über ein neues Instrumentarium, das sie jetzt anwenden würde, so der leitende Polizist weiter. Auch auf die Gefahr hin, dass dadurch die Drogenszene in andere Stadtteile abwandern würde, was zu erheblichen Konflikten führen kann. Wie berichtet, hat sich im Stadtteil Holthausen eine selbst ernannte Bürgerwehr gegründet, die Suchtkranke zur Not „mit Holzknüppeln“ vertreiben will. Doch Husemann beruhigt lapidar: „Am

Eines Tages bekam Christian eine polizeiliche Verbotsverfügung. Er dürfe die Altstadt für drei Monate nicht mehr betreten, ansonsten drohe ein Zwangsgeld von 250 Euro. Die Begründung, Christian B. sei als Drogenkonsument einschlägig bekannt, ist ebenso menschenfeindlich wie rechtswidrig.

Anfang ist die Aufregung immer groß, das gibt sich mit der Zeit wieder.“ Innerhalb von nur zwei Wochen gab es bereits ein halbes Dutzend Verbotsverfügungen gegen Heroinabhängige im Bereich der Altstadt.

Hinter der neuen Taktik steht aber noch mehr. Denn der Druck auf die Polizei ist in letzter Zeit gestiegen. Hintergrund ist vor allem die wirtschaftliche Misere vieler traditioneller Gastronomiebetriebe in der Altstadt. Und immer dann, wenn es schlecht läuft, muss irgend

Jemand schuld sein. Wenn der Unmut zu groß wird, werden die Stimmen wieder lauter, die die Suchtkranken und Wohnungslosen aus der Altstadt am liebsten ganz entfernen möchten.

Bisher gab sich die Düsseldorfer Polizei moderater als die städtischen Ordnungshüter, wenn es um soziale Randgruppen ging. Letztere versuchen sich schon länger als Drogenfahnder, indem sie z. B. eigenmächtig die Toilettenanlagen mit Schlüsseln von außen öffnen, um Heroinabhängige beim Konsum zu erwischen.

Dabei ließ die Düsseldorfer Polizeiführung erst vor wenigen Monaten verlauten, dass sich das Problem der Heroinsucht nicht alleine durch die Polizei lösen lässt, sondern die Mitwirkung anderer gesellschaftlicher Gruppen, wie z. B. Hilfeeinrichtungen und Kirchengemeinden erfordert. Wie diese die vertriebenen Klienten demnächst noch erreichen sollen, bleibt offen.

Christian B. wurde unterdessen ausgerechnet auf dem Weg zu einer Hilfeeinrichtung erneut von der Polizei in der Altstadt angetroffen. Jetzt soll er innerhalb von sieben Tagen 250 Euro Zwangsgeld zahlen und das Aufenthaltsverbot ist um eine Woche verlängert worden. Das Geld hat er nicht. Beim nächsten Mal wird ein Zwangsgeld von 500 Euro verhängt. Wenn er nicht zahlen kann, wird Ersatzfreiheitsstrafe angeordnet. Nach dem Absitzen der Haftstrafe wird Christin B. dann vielleicht zur Szene am Hauptbahnhof ausweichen, dort ist die Gangart härter und *fiftyfifty* verkaufen lässt sich da auch nicht - die Bahn duldet das nicht. Dann hat er noch *eine* Möglichkeit, sich Stoff zu besorgen; auf kriminelle Art und Weise. In der Verbotsverfügung der Polizei heißt es: „Diese Maßnahmen dienen insbesondere dem Schutz von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die durch die Drogenszene besonders gefährdet sein könnten.“ Wieder so ein einfacher Satz. Ein ranghoher Polizeibeamter machte vor Jahren dem Ärger über die unsinnige Vertreibung von Heroinabhängigen von einem Stadtteil in den nächsten durch die Polizei Luft: „Dieses Junkie Jogging macht überhaupt keinen Sinn.“

Oliver Ongaro, *fiftyfifty*-Streetorker

immer ein offenes Ohr 

 **Lesbentelefon Düsseldorf**
0211/733 74 71
donnerstags 20 bis 22 Uhr

Infos und Beratung rund ums Lesbischsein
(auch für FreundInnen, Angehörige, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen ...)
Unser ganz besonderes Angebot:
Wir vermitteln Lesben mit gleichen Interessen in der Lesbenfreizeitbörse.



naturkostladen
ökologische marktwirtschaft

bis zu 25% Rabatt
für Beteiligte-siehe
www.oekoma.de

Düsseldorf-Oberbilk Heerstr. 19
tel 7213626 · fax 9777180

Freier Jugendhelfer sucht für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit problematischen Biografien Betreuungsstellen bzw. Standprojekte in NRW.

Voraussetzung sind:

- pädagogische Fachkraft mit Erfahrungen in der Jugendhilfe
- starke, sensible und belastbare Persönlichkeit
- individuelle und bedarfsorientierte Betreuung im eigenen Haushalt.

Praktische Betätigungsfelder für die Jugendlichen (Tierhaltung, Landwirtschaft oder handwerklicher Betrieb) wären willkommen.
Neben einem angemessenen Honorar bieten wir fachliche Anleitung und Supervision.

 **wellenbrecher** e.V.

Büro Rhein-Ruhr

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte an:

Wellenbrecher e.V.
Büro Rhein-Ruhr
Kardinal-Galen-Str. 13
47051 Duisburg
Tel.: 0203/3461333

„Bis zur Unkenntlichkeit traktiert“



Unsere Zeit ist eine von sozialen Veränderungen geprägte Zeit, die seit dem Mauerfall einerseits Menschen zukunftsorientiert denken und handeln lässt und andererseits konträr hierzu handeln lässt, was als Konsequenz logischerweise eine gesellschaftliche Spaltung zur Folge hat.

In einem solchen Schema sind nicht sehr erfolgreiche Menschen ein Tabu. Wen wundert es noch, dass hier Minderheiten wie Obdachlose, Schwarze, Arme, Ausländer, Körperbehinderte und andere einfach ausgegrenzt werden. Als besonderes Beispiel ist hier etwa der Fall des Klaus Werner zu benennen, welcher als Obdachloser einen Tages auf der Düsseldorfer Königsallee auf einer Parkbank schlafend von ihm Unbekannte grundlos bewusstlos zusammengeslagen und mit Hieben und Tritten bis hin zur Unkenntlichkeit traktiert wurde, was eine aufwendige Operation nach sich zog. Es bedarf wohl auch nicht der Erwähnung, dass niemand hilfebietend einschritt. Wie gesagt: Herr Werner ist eben nur ein Obdachloser. Anders formuliert: Welche Heldentat wurde begangen, dass dieser wehrlose Mann, der sonst zurückgezogen lebt, physisch wie auch psychisch auf das Übelste misshandelt wurde, was einen vierwöchigen Krankenhausaufenthalt zur Folge hatte - verbunden mit ebenfalls hohen Kosten für die Gesellschaft, die ihn aus seiner Sicht zuvor arbeits- und dann auch noch obdachlos machte. Die Zuversicht darf auf keinen Fall schwinden, dass die deutsche Bevölkerung zukünftig sozial verantwortlich denken und handeln wird insbesondere, wenn man sich den geschilderten Sachverhalt vergegenwärtigt.

Ilse Bechte, fiftyfifty-Verkäuferin auf der Königsallee, Düsseldorf

fiftyfifty-Verkäufer Klaus Werner wurde brutal misshandelt und musste in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Gewalt

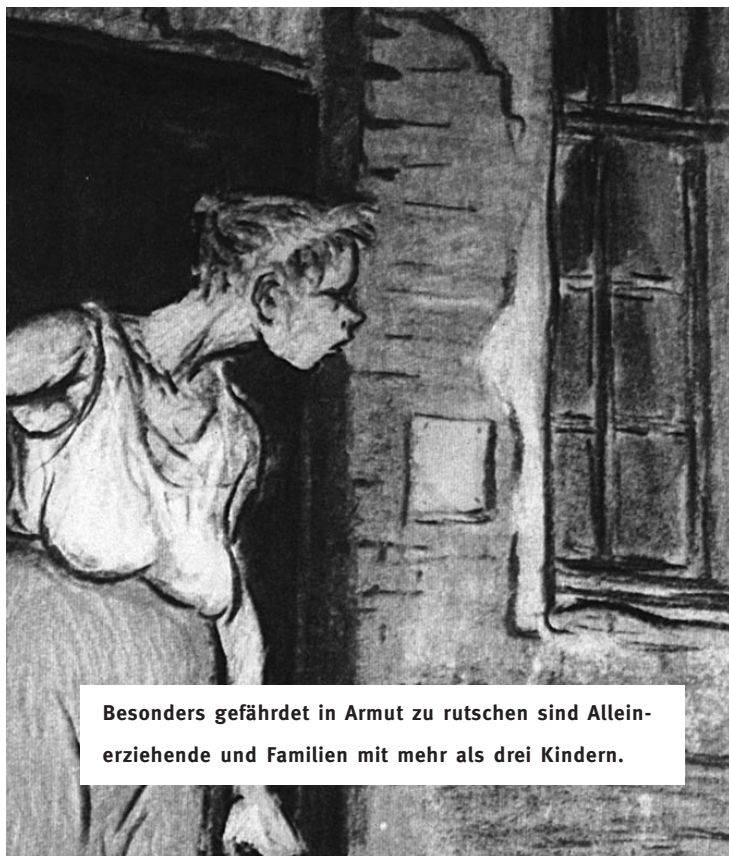
Sie kommen in der Nacht.
Treten gegen den wehrlosen Körper,
der am Boden in einem Schlafsack liegt.
Menschliche Eiseskälte bricht ein
in den wimmernden, frierenden Leib.
Schreie, Schmerz, dann Stille.
Ein Leben auf der Straße
hat aufgehört, zu leben.
Zerstört von dumpfem Hass
zu kurz gekommener Jugendlicher,
ohne Perspektive.
Man konnte sie nicht fassen.
Noch immer streuen sie durch die Stadt.
Auf der Suche nach ihren Opfern.
Sie kommen in der Nacht.
Georg, fiftyfifty-Verkäufer

Spaltung der Gesellschaft

Sozialministerin Birgit Fischer beklagt
mehr Armut in NRW

(wdr/ff). Die Schere zwischen Armen und Reichen geht auch in Nordrhein Westfalen immer weiter auf. Insbesondere die zunehmende Arbeitslosigkeit führt zu mehr Not, wie aus dem aktuellen Sozialbericht 2004 von Ministerin Birgit Fischer hervorgeht. Drastisch kommentiert sie: „Wir sind auf dem Weg zur Spaltung der Gesellschaft, wenn man nicht gegensteuert.“ Als „relativ arm“ oder „von Armut bedroht“ gilt nach Definition der Studie, wer im vergangenen Jahr von weniger als 604 Euro im Monat leben musste. Das ist die Hälfte des Durchschnittseinkommens in NRW. Der Anteil der relativ armen Menschen ist von 12,5 Prozent in den 90er Jahren auf aktuell 14,8 Prozent gestiegen. „Armut ist in Nordrhein-Westfalen kein Massenphänomen, aber es gibt Armut“, sagte Fischer.

Heinrich Zille: In engen Gassen, um 1904



Besonders gefährdet in Armut zu rutschen sind Alleinerziehende und Familien mit mehr als drei Kindern.

Erhebung zum Reichtum neu im Sozialbericht
Besonders gefährdet in Armut zu rutschen seien Alleinerziehende und Familien mit mehr als drei Kindern. Von ihnen müssten jeweils mehr als 40 Prozent mit der Hälfte des Durchschnittseinkommens auskommen. Auch bei Zuwanderern sei die Quote der relativ armen Personen mit fast 39 Prozent überdurchschnittlich hoch. Altersarmut sei dagegen „absolut die Ausnahme“, sagte Fischer. Lediglich 1,5 Prozent der älteren Menschen seien von Armut betroffen.

Zum ersten Mal wurden in den aktuellen Sozialbericht auch Aussagen zur Reichtumsverteilung aufgenommen. Die Angaben dazu sind jedoch veraltet, da sie aus Mangel an aktuellen Erhebungen auf Zahlen aus der Steuerstatistik für das Jahr 1998 zurückgreifen. Das Durchschnittseinkommen betrug damals umgerechnet rund 34.400 Euro im Jahr. Fast 4.000 Spitzenverdiener verfügten über ein Bruttoeinkommen von mehr als einer Million Euro.

KOMMENTAR:

Mehr Steuern für Reiche

Nun ist es amtlich: Es gibt immer mehr Arme im rot-grünen Nordrhein Westfalen. Wer mit offenen Augen durch die Städte geht, weiß dies schon längst.

Gerade Familien mit Kindern rutschen immer mehr ins Elend ab. Gleichzeitig werden die Reichen immer reicher. Sozialministerin Birgit Fischer hat recht: Es darf keine einseitige Entlastung der Spitzenverdiener geben und Vermögende müssen stärker zur Finanzierung öffentlicher Ausgaben herangezogen werden. Nur: Dieser Einschätzung folgen keine Taten. Gerade erst hat die Bundesregierung den Spitzensteuersatz für Millioneneinkommen gesenkt - ein fatales Signal in Zeiten, da breite Bevölkerungsschichten mit Hartz IV quasi enteignet werden. Ein fatales Zeichen in Zeiten, da Großkonzerne sich mit Bilanztricksereien um die Steuern drücken. Deutschland ist - entgegen anderslautenden Beteuerungen - ein Niedrigsteuerland für Reiche. Das muss sich ändern. Damit Arme nicht auf milde Gaben angewiesen sind, sondern faire Chance und ein faires Auskommen haben.

Hubert Ostendorf

„Politisch mitverursachter Reichtum“

Steuern und Sozialabgaben begünstigen der Studie zufolge die einkommensstarken Haushalte. Sie behalten von ihren Einnahmen einen höheren Prozentanteil (59 %) als der Durchschnitt der Steuerzahler (51 - 54 %). Die Studie spricht in diesem Zusammenhang von „politisch mitverursachtem Reichtum“. Für Fischer zeigen die Zahlen, dass es „keine neuen einseitigen Entlastungen der Spitzeneinkommen“ geben dürfe, was ihr von Seiten der CDU prompt den Vorwurf einbrachte, eine „Neidkampagne“ zu schüren. Fischer jedoch will dennoch darüber debattieren, „wie Vermögen und Erbschaften an der Finanzierung der öffentlichen Aufgaben beteiligt werden“. Die Vermögen in Nordrhein-Westfalen sind nämlich nach Erkenntnissen der Studie ungleicher verteilt als die Einkommen. Zwei Drittel des gesamten Vermögens liegen in der Hand von 20 Prozent der Haushalte. Knapp 13 Prozent der Haushalte besitzen weder Geld- noch Immobilienwerte.

Otto Pankok in der Bunkerkirche

Ein bärtiger Alter, Geige spielend in ärmlicher Gasse. Die Häuser scheinen verammelt, niemand ist zu sehen. Hört überhaupt noch jemand die traurige Weise des Musikanten? Vielleicht gibt es ja einen Hörer außerhalb des Bildes, dort, wohin der Blick des einsamen Mannes zu gehen scheint ... „Der Geiger im Ghetto“ heißt diese eindrucksvolle Kohlezeichnung, die Otto Pankok 1941 im Verborgenen



In menschenleerer Gasse: Pankoks „Geiger im Ghetto“, 1941

schuf. Trotz Berufsverbot und Verfemung durch die Nazis ließ sich der Künstler nicht davon abhalten, Zeugnis von den finsternen Zeiten abzulegen. 17 großformatige „Kohlegemälde“, dazu Holzschnitte und teils unbekannte Dokumente aus den NS-Jahren sind derzeit in den Bunkerräumen unter der Bunkerkirche in Düsseldorf-Heerdt zu sehen.

Otto Pankok (1893-1966): „Jüdisches Schicksal“ und andere Arbeiten, Bunkerkirche, Düsseldorf-Heerdt, Pastor-Klinkhammer-Platz 1, geöffnet Mi 17-20 Uhr, So 14-18 Uhr (bis 1. April)

„Ein guter Mord, ein echter Mord“

Im Jahre 1821 erstach zu Leipzig ein Arbeits- und Obdachloser namens Woyzeck aus Eifersucht seine Geliebte. Er wurde drei Jahre später öffent-

lich geköpft. Ein ärztlicher Gutachter hatte den psychisch kranken Ex-Soldaten für voll schuldig erklärt, seine Arbeitslosigkeit als Arbeitsscheu und die sozial bedingte Unmöglichkeit, zu heiraten, als moralische Verwilderung gewertet. Es war vor allem dieser viel diskutierte Fall, der



Steckbrieflich verfolgt: Georg Büchner (1813-1837)

1836 den Medizin- und Philosophiestudenten Georg Büchner zu seinem Drama „Woyzeck“ inspirierte. Obwohl Fragment geblieben - der Autor starb, erst 23jährig, im Jahr darauf -, gilt es doch als eines der eindringlichsten und kühnsten Stücke der Weltliteratur. Büchner hat darin realisiert, was er bereits seinem „Lenz“ als künstlerisches Programm in den Mund gelegt hatte: „Man versuche es einmal und senke sich in das Leben des Geringsten und gebe es wieder, in den Zuckungen, den Andeutungen, dem ganzen feinen, kaum bemerkten Mienenspiel.“ Die alpträumhafte Szenenfolge, die bis heute nichts von ihrer politischen Schärfe verloren hat, ist jetzt in einer Inszenierung von Thomas Bischoff im Düsseldorfer Schauspielhaus zu sehen.

1., 2., 9. und 25. Februar, Düsseldorfer Schauspielhaus, Gustaf-Gründgens-Platz 1, jeweils 19.30 Uhr, Tel. (0211) 369911, www.duesseldorfer-schauspielhaus.de

Der Tanz, die Gesellschaft, das Geld

Tänzer gehören weltweit zu den am schlechtesten bezahlten Künstlern. Darüber spricht man normalerweise nicht, auch nicht unter Tänzern. Jochen Roller jedoch bricht das Tabu, macht die Misere sogar zum Thema einer Solo-Tanzperformance-„Trilogie



Ein Tänzer ist ein Tänzer ist Jochen Roller (Foto: Marcus Lieberenz)

über den Sinn und Unsinn, Tanz als Arbeit zu betrachten“. In Teil 1 („No Money, No Love“) begibt er sich als arbeitsloser Tänzer in die schöne neue Arbeitswelt, entdeckt Choreografien am Fließband der Tiefkühlpizza-Fabrik oder probt beim Telefonieren im Call Center Bewegungsabläufe. In Teil 2 („Art Gigolo“) gehorcht er dem Trend, Kultur strikt wie ein Unternehmen aufzuziehen, und führt vor, was passiert, wenn marktwirtschaftliches Kalkül den Probenprozess bestimmt. In Teil 3 („That's the way I like it“) schließlich begegnet der Tänzer Jochen Roller mehreren Doppelgängern seiner selbst, die ihm zeigen, was sie in der und für die Gesellschaft tun. 11.-13.02., Forum Freies Theater Juta, Düsseldorf, Kasernenstr. 6, jeweils 20 Uhr (jeder Abend enthält alle 3 Teile)

Dittsches Wochenrückblick

Ingo steht hinterm Tresen seiner hundsgewöhnlichen Hamburger Pommestube, ein dicker Stammgast

namens Schildkröte hockt verloren an einem der Tische und sagt nix, und dann schneit Dittsche rein, meist in Bademantel und Schlappen, und verlangt ein Bier. Und schon verwickelt er Ingo in ein Gespräch, das eher ein Monolog ist, denn Dittsche weiß immer brühwarm was zu erzählen und zu sabbeln und zu spintisieren. Durch seinen Proletenkopf spuken die neuesten BILD-Schlagzeilen, der letzte Gottschalk oder die hinterletzte RTL 2-Sendung, und aus all dem braut der Flaschenbiertrinker seine aberwitzigen Welterklärungen und -rettungspläne zusammen. Einmal pro Woche passiert das, immer eine halbe Stunde lang ohne Punkt und Komma, und das Tollste daran



Hölzchen, Stöckchen, Flaschenbier: Olli Dittsch als Dittsche (Foto: obs)

ist: es passiert richtig live. Dittsche, das ist der voller Hingabe und Kleine-Leute-Kennntnis und Mut zur Improvisation aufspielende Comedian und Grimme-Preisträger Olli Dittsch. Ein wohlthuendes Kontrastprogramm zum sterilen Hochglanzfernsehen und seiner zwanghaften Gag-Fließbandproduktion. 11 Folgen der zweiten Staffel gab es schon zu sehen, weitere 15 sollen folgen. Dittsche - Das wirklich wahre Leben, WDR Fernsehen, ab 20. Februar wieder jeden Sonntag, 22.30 Uhr

www.comdor.de
Beamervermietung, -Verkauf, - Finanzierung

Videoprojektoren z.B. von ACER oder BenQ
Notebooks von namhaften Herstellern

Comdor.de - info@comdor.de - Saarlandstr. 43 - 47839 Krefeld
 Tel: 02151-621852 oder -974981 - http://www.comdor.de

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage

PURZEL-BAUM
 Naturtextil und Spiel
 Oststraße 41
 Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
 Pfliffiges Spielzeug

und viele, viele Ökotest-Sieger

WWW.PURZEL-BAUM.COM

WIR VERMIETEN

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzboilerwagen

REPARATURSERVICE

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

SIE SUCHEN

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles

fiftyfifty verlost 3 x 11
(tätä) signierte Exemplare!



Stadtgeschichten und -gesichter

Charles Wilp im „Afri-Cola-Rausch“ in seinem Atelier. Lore Lorentz mit feschem Hut bei der Probe. Charly Rivel auf dem Flughafen, in Verückung über einen Begrüßungs-Clown aus Zuckerguss. Der junge Udo Lindenberg, wahrhaftig ohne Hut. Joseph Beuys mit Gefolgschaft, den Grafenberger Wald fegend. Franz Josef Strauß auf Kanzlerkandidaten-Kurs. Demonstranten gegen ihn, abgeriegelt von der Polizei. Eine Razzia in der Kiefernstraße. Eine Radler-Demo samt Oberbürgermeister, anno 1981. Schlittschuhvergnügen auf dem Unterbacher See. Das alte Rhein-stadion im Moment der Sprengung. Kalorienreiche Rheinufer-Besucherinnen, Altstadtoriginale, Straßenmusiker, Obdachlose auf der Kö ... - Die Fotografien von Winfried Göllner fangen eindrucksvoll fast vier Jahrzehnte Düsseldorfer Zeitgeschichte ein, in bekannten und unbekanntem Gesichtern, in Alltagsszenen und herausragenden Momenten. 1967 kam Göllner, nach Lehrjahren in seiner Heimatstadt Essen, nach Düsseldorf, begann als Fotojournalist für die NRZ zu arbeiten, was er bis zum heutigen Tage tut, stets auf der Pirsch nach dem besonderen „Aufmacherfoto“. Rund 150 seiner besten Bilder sind noch bis 13.02. im Kulturbahnhof Eller, Düsseldorf, zu sehen. Der Besuch lohnt sich - zumal jeder Besucher ein kostenloses Exemplar

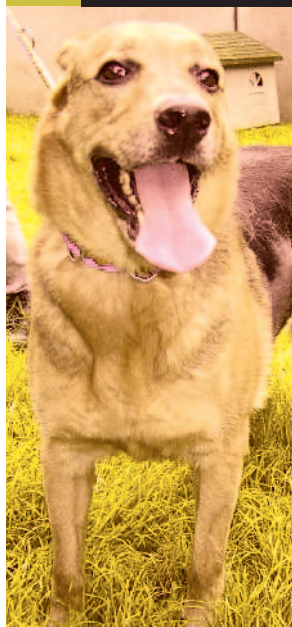
des schönen Auswahlkatalogs „Zeitreise 1967-2004“ (mit ca. 70 Aufnahmen) schwarz auf weiß nach Hause tragen darf. Ein dreifach Hoch auf Winfried Göllner, den dienstältesten Tageszeitungsfotografen in town. oc
bis 13.02. im Kulturbahnhof Eller, Düsseldorf, Vennhauser Allee 89, geöffnet Di bis So 15-19 Uhr



Hans im Glück und andere Helden

Müßiggang ist aller Laster Anfang? Das Sprichwort hat wohl ein Workoholiker erfunden, in einer kurzen Verschnaufpause, bevor er endgültig in seinem Überstundenberg umkam. Müßiggang ist eher eine Kunst, die manch Gutes zeugt: Poesie und Nachdenklichkeit, Träume und Friedfertigkeit. Dichter und Denker haben sich seit je für die göttliche Faulheit ins Zeug gelegt und ihr gehuldigt, in Prosa und Versen. Eine anregende kleine Auswahl versammelt die Anthologie von J. Schulz und G. Köpf, erstmals 1983 erschienen und für die Neuausgabe faulenzermäßig nur „leicht modifiziert“. Eine erschöpfende Würdigung muss unterbleiben, der Rezensent frönt heute dem gepflegten Müßiggang. oc
Lob der Faulheit. Geschichten und Gedichte. Ausgewählt von Joachim Schultz und Gerhard Köpf, insel taschenbuch 3072, 222 Seiten, 8,- Euro

Auch Tiere suchen ein Zuhause



KOMMISSARIN ANJA

Schäferhund-Mischlingsdame Anja hat ein kleines Frauenproblem. Sie mag nämlich keine - nur als Bezugsperson. Kinder sind ihr ebenfalls suspekt. Ein Problemhund? Keinesfalls. Anja ist ein waschechter Wachhund, mit stark ausgeprägten Beschützerinstinkt und sehr gutem Gehorsam - und für ihre 12 Jahre noch recht agil. Sie ist verträglich mit anderen Hunden, stubenrein und fährt gerne Auto. Auch Katzen im Haus stören sie nicht - die kennt sie schon. Sie wollen Anja kennen lernen? Dann melden Sie sich bitte beim Tierheim Düsseldorf unter: 0211/651850

KÜCHLER

Transporte GmbH

Umzüge weltweit
Lagerung
Außenaufzug
Handwerkerservice
Klavier-, Flügeltransporte
Büro- u. Objektumzüge
Aktenarchivierung

Himmelgeister Str. 100
40225 Düsseldorf
Telefon 02 11/33 44 33
Telefax 02 11/3 19 04 43

Siemensstr. 4-6
41542 Dormagen
Telefon 0 21 33 / 79 86
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

www.kuechler-transporte.de

info@kuechler-transporte.de

BELZ Personalberatung

...die etwas andere Personalberatung

Andere stellen aus, wir stellen ein!

Wir suchen ständig Arbeitskräfte für die Bereiche:

- Hotel und Gaststätten
- Metall-Arbeitnehmer

Soziale Zeitarbeit

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Langzeitarbeitslose und ehemals Abhängige zu vermitteln.

Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag!

Charlotte Chapelin

Schadowstraße 48-50 · 40212 Düsseldorf · Telefon 0211/3694121 · Fax 0211/3558603

eMail: juergenbelz@belz-personalberatung.de · www.belz-personalberatung.de



Die
Bundesregierung

Warum?

machen die die agenda 2010

DARUM!

Arm sein ist keine Schande - auch für 1,5 Mio. Kinder nicht



Ev. Kirchenkreis Recklinghausen, Volker Brockhoff (v.l.S.d.P.), Dr. Hans Hubbertz, 2004

Nach Schätzungen des Deutschen Kinderschutzbundes wird die Zahl der Kinder, die auf Sozialhilfenniveau leben müssen, um 50 % auf 1,5 Millionen steigen.

www.was-darf-satire.de

Armut, Hunger, Krieg

UNICEF fordert mehr Geld für Kinder

Die Situation der Kinder in der Welt ist so schlecht wie nie. Mehr als eine Milliarde Mädchen und Jungen leben in Armut oder sind von Hunger, Krieg und AIDS bedroht. Dies ist das erschreckende Ergebnis des Jahresberichtes „Zur Situation der Kinder in der Welt 2005“ von UNICEF.

So waren 16 der 20 ärmsten Länder der Welt in den vergangenen Jahren Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen. Armut, Chaos und Gewalt begünstigen wiederum die Verbreitung von AIDS. Die Epidemie ist eine Tragödie für die Kinder und eine der größten Herausforderungen für die soziale Entwicklung: Allein im südlichen Afrika stieg zwischen 1990 und 2003 die Zahl der AIDS-Waisen von einer auf über 12 Millionen. Bis zum Jahr 2010 werden in den Ländern südlich der Sahara durch AIDS schätzungsweise 18 Millionen Kinder zu Waisen geworden sein. Und: Etwa 90 Mio. Kinder sind mangelernährt, täglich sterben 30.000 an Krankheiten, zum Beispiel Durchfall. Über 121 Millionen Kinder im Grundschulalter gehen nicht zur Schule, die meisten davon sind Mädchen.

UNICEF ruft die Regierungen auf, Kinder in den Mittelpunkt des Kampfes gegen Armut und Unterentwicklung zu stellen. So würde die Umsetzung der so genannten Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen die Lage der Kinder bereits entscheidend verbessern. Schätzungsweise 40 bis 70 Milliarden US-Dollar jährlich wären nötig, um die Kinder- und Müttersterblichkeit drastisch zu reduzieren, allen Kindern einen Schulabschluss zu ermöglichen, die Wasserversorgung zu verbessern und die Ausbreitung von AIDS ein-

zudämmen. Zum Vergleich: Die weltweiten Rüstungsausgaben betrugen im vergangenen Jahr 956 Milliarden US-Dollar.

Relative Kinderarmut in wohlhabenden Ländern

Kinder in wohlhabenden Staaten leiden nicht unter den gleichen Entbehrungen wie ihre Altersgenossen in den Entwicklungsländern. Trotzdem leben auch hier immer mehr Kinder in relativer Armut. In elf von 15 OECD-Staaten ist der Anteil der Kinder, deren Familien mit weniger als der Hälfte des Durchschnittseinkommens auskommen müssen, im vergangenen Jahrzehnt deutlich gewachsen. Allein in Deutschland stieg zwischen 1990 und 2000 der Anteil relativ armer Kinder von 4,1 auf neun Prozent. Heute leben in Deutschland über eine Million Jungen und Mädchen von Sozialhilfe. Kinder aus armen Familien sind öfter krank, haben häufiger Schulprobleme und schlechtere Chancen auf eine gute Ausbildung.

Der UNICEF-Jahresbericht ist im Buchbandel als Fischer Taschenbuch erhältlich. ISBN 3-596-16427-3, 9,90 Euro.



Der Sänger und Entertainer Harry Belafonte engagiert sich als UNICEF-Botschafter für die Rechte der Kinder.

Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
 Telefon: (0211) 821 821
 Telefax: (0211) 821 3 821
 E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
 Montag - Donnerstag
 8.00 - 17.00 Uhr
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
 Gas/Wasser/Fernwärme:
 (0211) 8 21- 66 81
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

Stadtwerke
 Düsseldorf AG 

www.swd-ag.de

HIER PASSIERT'S!
die Highlights **zakk...**

Sonntag 6.2.
Alternative Karnevals Party
Tanz in den Rosenmontag mit den Hits der 80er + 90er

Montag 14.2.
Heinz Strunk
liest aus: "Fleisch ist mein Gemüse"

Dienstag 15.2.
Malin Schwedfeger
liest aus: "Delphi - eine berührende Familiengeschichte"

Mittwoch 16.2.
Axel Hacke
liest aus: "Deutschlandalbum"

Donnerstag 17.2.
Kettcar
Popmusik aus Hamburg

Montag 21.2.
Jörg Thadeusz
liest aus: "Alles Schön"

Mittwoch 23.2.
Kroke
Jazz & Klezmer aus Polen

Donnerstag 24.2.
Titanic - Die Jungen Redakteure
Satirische Lesung im zakk

Tickets direkt im zakk oder online unter:
www.zakk.de/vorverkauf
und an allen bekannten VVK - Stellen

www.zakk.de - 0211-97 300 10
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

TIAMATdruck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

Suchtkranke benachteiligt
Die gesetzlichen Regelungen nach Hartz IV könnten sich für Drogenabhängige als fatal erweisen: „Suchtkranke Arbeitslose könnten bei knapper Kassenlage der Bundesagentur für Arbeit geringere Eingliederungsleistungen erhalten als voraussichtlich besser Vermittelbare“, warnt Helmut Urbaniak, Geschäftsführer des Gesamtverbrauchs für Suchtkrankenhilfe (GVS) im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche. Durch das Ziel, Arbeitslose „rasch und bedingungslos“ wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern, verschärfe sich die Situation suchtkranker Betroffener. Im schlimmsten Fall könnten sie als „schwierige Hilfsbedürftige“ sogar ganz aus dem System verdrängt werden, so Urbaniak.

Reiche reicher, Arme ärmer
Die Kluft zwischen Arm und Reich in Deutschland wird immer größer. Das geht aus dem Entwurf des Armuts- und Reichtumsberichts hervor, den Sozialministerin Ulla Schmidt demnächst vorstellen will. Der Anteil derjenigen, die mit einem Einkommen unterhalb der von der EU definierten Armutsgrenze auskommen müssen, hat sich seit Amtsantritt der rot-grünen Bundesregierung 1998 von damals 12,1 % auf nun 13,5 % erhöht. Von den Familien seien sogar 13,9 % von Armut betroffen. Gleichzeitig wuchs der Besitzanteil der Reichsten am privaten Nettovermögen von fünf Billionen Euro. Den betuchtesten 10 % der Haushalte gehören davon 47 % - 2 Prozentpunkte mehr als '98. Der Anteil der unteren 50 %

aller Haushalte am Gesamtvermögen hat sich dagegen von 4,4 auf 4 % verringert.

Fair produzierte Spielwaren
Die deutschen Verbraucher können sich selbst davon überzeugen, welche Firmen unter akzeptablen Arbeitsbedingungen Spielwaren herstellen. Darüber informiert eine Liste deutscher Spielwarenersteller, die einen Verhaltenscodex des Internationalen Spielwarenverbandes bei ihren asiatischen Zulieferern durchsetzen. Einige namhafte deutsche Unternehmen hätten erste Schritte



unternommen, um menschenwürdige Arbeitsbedingungen bei ihren chinesischen Lieferanten umzusetzen, erklärte Christa Nickels, Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses des Deutschen Bundestages und Schirmfrau der Aktion „fair spielt“, die von Misereor, der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands, der Katholischen Arbeitnehmerbewegung und anderen Organisationen getragen wird. Der Initiative haben sich 28 Spielwarenhersteller angeschlossen. „Geiz ist geil“ können wir uns nicht leisten, „solange in China und anderen Billiglohn-

ländern am Lebensnotwendigsten gespart wird“, begründet Misereor-Chef Josef Sayer die Aktion.

Arbeitslose mit reichem Partner ohne Schutz
Über 130 000 Menschen haben laut der Ärzteorganisation Virchowbund durch Hartz IV keine Krankenversicherung mehr. Zwar versichern die Arbeitsagenturen (anders als versehentlich gemeldet) automatisch die Bezieher von Arbeitslosengeld II. Doch ehemalige Arbeitslosenhilfe-Bezieher, die mit einem Gutverdiener in eheähnlicher Gemeinschaft leben, so dass sie einerseits nicht familienversichert, andererseits auch nicht bedürftig sind, stehen ohne Versicherungsschutz da. Sie müssen sich selbst versichern.



Unser langjähriger Verkäufer

Jürgen Petrovic

ist im Alter von 37 Jahren gestorben. Wir trauern mit seinen Angehörigen und seiner Freundin.

fiftyfifty:
Redaktion, Galerie,
Verkaufsteam

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD
Elektroinstallateurmeister
Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Mitten in Düsseldorf

Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de



Lidl vertreibt fiftyfifty-VerkäuferInnen

(ho). Mit ganzseitigen Anzeigen in Düsseldorfer Tageszeitungen hat der Lebensmitteldiscounter Lidl auf die Neueröffnung seines Ladens in Düsseldorf-Eller hingewiesen. Entsprechend groß war der Andrang. Eine gute Gelegenheit, dachte auch fiftyfifty-Verkäufer Hans S., einige Zeitungen los zu werden. Doch Hans hat die Rechnung ohne den Filialleiter gemacht. Der nämlich hat ihn höflich aber unmissverständlich darauf aufmerksam gemacht, dass er vor Lidl nicht stehen darf, er befände sich nämlich auf Privatgelände. Hans versucht, freundlich zu argumentieren: Er würde doch niemanden ansprechen. Die Zeitung habe eine hohe Auflage und sei sehr beliebt, viele Lidl-KundInnen seien auch fiftyfifty-KäuferInnen ... Doch alles Reden nützt nichts, Hans muss weg. Sogar vom Gehweg vor dem Laden, der ja öffentlich ist, solle er verschwinden, was Hans sich aber nicht gefallen ließ.

Der Verkauf der Obdachlosenzeitung werde bei Lidl prinzipiell nicht geduldet, das sei Order der Geschäftsleitung, sagte der Filialleiter und tatsächlich: Vertrei-

bung von Obdachlosen gibt es an vielen Filialen des auch durch seine arbeitnehmerfeindliche Haltung in Verruf geratenen Discounters. Der zudem mit zweierlei Maß misst: Zwei hübsche junge Frauen, die für ein Fitness-



center Werbung machten und dafür sogar die KundInnen aktiv angesprochen hatten und zwei Prospekte verteilende Damen von „Strauss Innovation“ durften unbehelligt bleiben. Auf diese Ungleichbehandlung angesprochen, hieß es, die müssten dann eben auch gehen - aber de facto durften sie bleiben. Übrigens: Die telefonisch informierte Tagespresse war nicht bereit, die Vertreibung von Lidl zu themati-

sieren. Über Anzeigenkunden werde nach Möglichkeit nichts Schlechtes geschrieben.

Ordnungsdienst schnüffelt auf Damentoiletten

(ho). Männliche Mitarbeiter des städtische Ordnungs- und Servicedienstes (OSD) der Landeshauptstadt „inspizieren“ öffentliche Damentoiletten, indem sie unter den Türspalt schauen und ggf. sogar die Tür, hinter der eine Frau gerade ihr Geschäft verrichtet, öffnen. Dies konnte live miterleben, wer die widerliche RTL-Sendung „Ordnung muss sein“ angeschaut hat. Nach Bekanntwerden dieser ungeheuerlichen Eingriffe in die Privatsphäre gab es einen Aufschrei des Entsetzens bei VertreterInnen aller Ratsfraktionen. Der zuständige Dezent, Werner Leonhardt, rechtfertigte die Spanner-Attacken dennoch mit „einer Vielzahl von Beschwerden über Drogenkonsum auf Toiletten“ und damit, dass die öffentlichen Notdurft-einrichtungen „beliebte Schwulentreffs“ seien. Nicht nur FDP-Fraktionsgeschäftsführer Manfred Neuenhaus ist empört und fordert „einen Stopp der Ekelaktionen“ des OSD.

Sozialforum jetzt am 26.2.

Das 2. Düsseldorfer Sozialforum findet im Geschwister-Scholl-Gymnasium am Samstag, dem 26.02.05, 10 -18 Uhr statt. Veranstalter wird das Forum von Gruppen wie attac, Arbeitsloseninitiativen, Initiativen der Obdachlosen- und Drogenhilfe (u. a. fiftyfifty), gewerkschaftlichen und kirchlichen Gruppen, Friedensnetzen, Frauenverbänden, MigrantInnen- und Umweltgruppen sowie Künstlern und Theaterleuten. Herzlich willkommen.

PSYCHOLOGISCHER BERATER

- Familientherapie
- Gesprächstherapie
- NLP (Neuro-Linguistisches Programmieren)
- Medizinische Hypnose
- Lehrer für Autogenes Training



IAPP
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
PSYCHOLOGIE DER PSYCHOTHERAPIE

Studium
vor Ort oder als
staatlich zugelassenes
Fernstudium!

Kaiserstr. 46 · 40479 Düsseldorf
0211 - 4920314
e-mail: info@iapp-institut.de
www.iapp-institut.de



Landeshauptstadt Düsseldorf

Der Bereich vorübergehende Inobhutnahme bei geeigneten Personen VIP des Städtischen Kinderhilfeszentrums

sucht in Düsseldorf

Menschen mit sozialem Engagement,
die ein Kind oder einen Jugendlichen in einer Krisensituation vorübergehend in ihrem Haushalt aufnehmen können.

Wir Bieten:

Entsprechende Honorierung, Kostenerstattung, Pflegegeld, pädagogische Unterstützung, Begleitung und Austausch.

Sie sind interessiert?

Sie fühlen sich für diese Aufgabe geeignet?

Sollten Sie dazu noch über geeignete räumliche Möglichkeiten und Zeit verfügen, steht einem Gespräch mit uns nichts mehr im Wege.

**Jugendamt
Städtisches Kinderhilfeszentrum
Dorotheenstr. 39, 40235 Düsseldorf**

Rufen Sie an.
Ihre Ansprechpartnerin
Frau Schaffert
Tel. 89-9 86 20
Ihr Ansprechpartner
Herr Reissmeier
Tel. 89-9 86 21



Das Leben hat viel zu bieten. Manchmal auch Probleme.

Die Problematik ist bekannt: Irgend etwas läuft schief – sei es beruflich oder privat – und man fühlt sich unwohl, grübelt, sucht nach Ursachen. Doch auf der Vernunftebene ist die Antwort nicht zu finden.

Die Lösung liegt verblüffend nah: Der eigene Körper mit seinen Empfindungen kann einen Weg aus dem Dilemma weisen, denn hier befindet sich – meistens unbemerkt – ein tiefes Wissen um Problem und Lösung. Es kommt nur darauf an, seine Signale richtig zu werten.

Focusing: In den USA seit über 20 Jahren wissenschaftlich erarbeitet und erfolgreich praktiziert, ist eine sanfte Art der Therapie. Der Erfolg tritt im allgemeinen schnell ein, und Focusing ist nach Anleitung durch einen Therapeuten ohne dessen Hilfe anwendbar. In Meerbusch-Büderich gibt es eine der wenigen deutschen Praxen, welche dieses anbietet.

Mechtild Ahr Heilpraktikerin (Psychotherapeutische Praxis)
Hindenburgstraße 5 b, 40667 Meerbusch-Büderich

Probestunden nach telefonischer Rücksprache: 02132. 960 284



Armut trotz Arbeit

Durch Hartz IV werden in Deutschland bald Stundenlöhne von rund drei Euro möglich. Hinzu kommen unzählige 1-Euro-Jobs für Langzeitarbeitslose. Die Gewerkschaft „ver.di“ fordert deshalb einen gesetzlichen Mindestlohn. Die Regierungskoalition ist unschlüssig. Von Ulrike Herrmann

Machen die Deutschen etwas falsch? Fast überall in der EU gelten Mindestlöhne. Ausnahmen sind noch Dänemark, Schweden, Finnland, Österreich, Italien - und eben Deutschland. Sogar die Bewerberländer Rumänien, Bulgarien und Türkei kennen Mindestlöhne. Aber Mindestlohn ist nicht gleich Mindestlohn. Er schwankt zwischen 121

Euro pro Monat in Lettland und 1.403 Euro in Luxemburg. Mehr als 1.000 Euro gibt es nur in Irland, Großbritannien, Frankreich und den Benelux-Staaten.

Diese gewaltigen Unterschiede relativieren sich jedoch, sobald man auch die Lebenshaltungskosten berücksichtigt, die in Lettland oder Polen niedriger sind als etwa im Hochpreisland Großbritannien. Wird die Kaufkraft eingerechnet, sehen die Differenzen gar nicht mehr so dramatisch aus, sondern sinken von 12:1 auf 4:1 zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Mindestlohn. In den meisten EU-Staaten ist der Mindestlohn ein Randphänomen, das weniger als vier Prozent der Bevölkerung betrifft. Allerdings gibt es interessante Ausnahmen: So beziehen in Frankreich 14 Prozent der Beschäftigten Mindestlohn, in Luxemburg sind es sogar mehr als 15 Prozent.

Spätestens seit der Arbeitsmarktreform Hartz IV wird nun auch in Deutschland diskutiert, ob Mindestlöhne vorgeschrieben

werden sollten, denn Langzeitarbeitslose können neuerdings gezwungen werden, Jobs anzunehmen, die den Tarif um bis zu 30 Prozent unterschreiten. Stundenlöhne von etwa drei Euro werden so denkbar. Davon lässt sich nicht leben.

Ex-Minister Norbert Blüm auf dem CDU-Parteitag: „Wie sollen die Menschen noch ihren Lebensunterhalt bestreiten, wenn alle Firmen nur noch nach der Devise billig, billig produzieren. Da kann man ja direkt wieder die Kinderarbeit einführen.“

Der britische Konsumrausch

Ein Vorbild taucht in der deutschen Diskussion immer wieder auf: Großbritannien. Dort wird inzwischen ein Mindestlohn von 7,27 Euro gezahlt; wer unter 21 Jahre alt ist, bekommt 6,15 Euro pro Stunde. Auch in Großbritannien war der Mindestlohn zunächst umstritten, als Tony Blair ihn 1997 zum Wahlkampfthema machte. Die Argumente der Arbeitgeber sind auch in Deutschland bestens bekannt: Gerade die Jobs für Ungelernte würden verloren gehen, weil sie sich durch die Mindestlöhne nicht mehr rentieren. Diese Debatte hat sich seither im Königreich beruhigt - weil sie momentan überflüssig ist. Seit Jahren boomt die britische Wirtschaft; mit nur noch 4,8 Prozent Arbeitslosigkeit herrscht fast Vollbeschäftigung. In vielen Branchen fehlen Arbeitskräfte, so dass selbst Ungelernte oft mehr verdienen als den Mindestlohn.

In Frankreich hat die Debatte längst begonnen. Dort gibt es den Mindestlohn schon seit Jahrzehnten. Jedes Jahr wird er erhöht, und jedes Jahr kommt es erneut zu Verteilungskämpfen. In diesem Sommer drohten einige Unternehmen, ins Ausland abzuwandern, was die Regierung bei einer Arbeitslosigkeit von knapp zehn Prozent durchaus beeindruckte. Sie erhöhte den Mindestlohn zwar auf 7,57 Euro pro Stunde, gewährte aber den Firmen weitere Nachlässe bei Steuern und Sozialabgaben, wenn sie gering Qualifizierte einstellen. Letztlich ist also der Mindestlohn in Frankreich staatlich subventioniert und ähnelt einem Kombilohn.

In Deutschland wird weiter debattiert

Solche massiven Lohnsubventionen werden in Deutschland bisher nicht diskutiert. Doch ist auch hier die Arbeitslosigkeit hoch genug, damit die Unternehmen wirksam damit drohen können, ins Ausland abzuwandern. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass die deutsche Debatte mit dem Vorbild Großbritannien startet und bei der französischen Variante endet.

www.verdi-publik.de

Tiere in Not! Wir helfen!

Tierschutzverein Düsseldorf

Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Telefon (0211) 131928
www.tierheim-duesseldorf.de

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
(0211) 651850

Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040930 (BLZ 30150200)
Stadtsparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19068758 (BLZ 30050110)



Haben Sie etwas Zeit für Anna?



Anna ist sehr vergesslich geworden und möchte in ein Seniorenzentrum ziehen. Doch wer wird nach ihr schauen, wenn sie nicht mehr bei ihren vertrauten Nachbarn, sondern im Seniorenheim wohnt? Ohne eine Person, die ihr bei den Renten und Heimangelegenheiten hilft, sie besucht und mit ihr Spaziergänge macht, steht Anna völlig allein.

**Anna braucht Ihre Hilfe.
Sie braucht eine Betreuerin!**

Wollen Sie sich ehrenamtlich engagieren? Rufen Sie uns an! Frau Schmitz, vom SKFM in Düsseldorf, hat bestimmt auch eine passende Aufgabe für Sie. 0211/4696-284

fiftyfifty spendet 5.000 Euro für obdachlose Flut- opfer in Asien

Bruder Matthäus: „Wir wollen ein Zeichen setzen“

Obdachlose helfen Flutopfern: Das Straßenmagazin fiftyfifty hat 5.000 Euro für die obdachlos gewordenen Menschen in Asien an das bischöfliche Hilfswerk „Misereor“ in Aachen überwiesen.

Schirmherr Bruder Matthäus von den Armen-Brüder des Heiligen Franziskus: „Wir wollen ein Zeichen setzen. Angesichts einer solchen Katastrophe sind unsere eigenen Existenzsorgen unbedeutend.“

Möglich wurde die gute Tat, weil sich die Dezemberausgabe des Straßenmagazins über 10.000 mal mehr verkaufen ließ als sonst. „Die Überschüsse geben wir ab“, so Bruder Matthäus, der Wert darauf legt, festzustellen, dass keine Spendengelder, die fiftyfifty für das geplante Heim für chronisch kranke Obdachlose erhalten hat, für die Flutopfer umgewidmet wurden. Die NRZ schreibt: „Die Obdachlosigkeit hier ist unvergleichbar mit der in Südasien. Gut, dass den obdachlosen fiftyfifty-Verkäufern das Augenmaß dafür nicht verloren gegangen ist. Wenn ausgerechnet die ihr Geld hergeben, die ohne das unsere gemeinhin nicht existieren können, ist das ein gesondertes Dankeschön wert.“

Konfliktfähigkeit schafft Harmonie

PRAXIS FÜR KÖRPER-PSYCHOTHERAPIE
Prävention für Paare. Beratung. Paar-Ethotherapie.
Johannes Newzella, Graf-Recke-Straße 18, 40239 Düsseldorf,
Tel. 0211. 5136088, E-Mail: joh.new@t-online.de

Kostenlose Kleinanzeigen

Kostenlose private Kleinanzeigen. Gewerbliche Kleinanzeigen kosten 15 Euro zzgl. MWSt.

Kleinanzeigen faxen an 0211/9216389 oder per Post an: fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Hängeregistratur-Rollwagen 45 Euro (NP 100 Euro), 200 Hängemappen von ELBA 80 Euro (NP 200 Euro) 0162/6137013

Meerschweinchen mit und ohne Käfig gegen Schutzgebühr in gute Hände abzugeben. 0211/637950

Fleißig, sauber, schnell und preiswert. Maler renoviert gerne Ihre Wohnung. Anfragen über *fiftyfifty*: 0211/9216284

Ehrenamtliche treffen sich mit Obdachlosen 1x/Monat. „Initiative: Freunde von der Straße“, Infos: Br. Matthäus 0211/6100416

Kater Nicky sucht nette Katzenmutter für Ferienzeiten (am besten in Düsseldorf-Unterrath). 0211/5142916

DRK su. ehrenamtliche Betreuer für Seniorenbesuchsdienst & Senioreninternetcafé. Interesse? 0211/22991241, Jutta Göttel-Wichmann

Gärtnerarbeiten: Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe 0211/44939870

Fleißiger Estrichmaschinist sucht Arbeit. 0160/96565608

Professionelle Sängerin & Schauspielerin bietet an: Gesangsunterricht aller Stilrichtungen, sehr individuelle Betreuung, Schauspielunterricht für AnfängerInnen und Fortgeschrittenen aller Altersstufen. U. Klein-Schindler 0201/61619925, mob. 0177/2042773

Jugendgefängnis sucht kostenl. brauchbare Nähmaschinen 0211/624108

Rüstiger, netter, positiver und junggebliebener 63-Jähriger sucht Partnerin, auch für gemeinsamen Reisen. Nur ernst gemeinte Zuschriften, bitte mit Bild an *fiftyfifty*, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf, Chiffre „nett“



Uwe Düffel

Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

Komplettbäder Kaiserswerther Straße 71
Öl- und Gasheizungen 40476 Düsseldorf
Solaranlagen
Energieberatung Tel. 0211/1594313
Wartung Fax 0211/1594314
Notdienst ud@uwe-dueffel.de
www.uwe-dueffel.de

10 Jahre *fiftyfifty*: Benefiz mit Konrad Beikircher

bereits 50 % der
Karten verkauft



Dä Vorverkauf
hät bejonne:
0211-9216284
www.zakk.de/vvk

und seinem neuen Kabarett-
Programm „Zwischen Himmel un Ääd“

Mittwoch, 06.04.05, 20.00 Uhr im Zakk, Fichtenstraße 40, Düsseldorf
Eintritt: 22,- Euro, ermäßigt 18,- Euro
(für *fiftyfifty*-Verkäufer kostenlos)

Beikircher über sein neues Programm:
„Jetzt sind es 15 Jahre, dass ich mit den sieben Teilen meiner rheinischen Trilogie zur Erbauung meiner selbst und zum Ergötzen meiner Mitmenschen unterwegs bin. Eine ganze Reihe meiner Texte sind mittlerweile zu „Klassikern“ geworden. Weil es mich immer drängt, neues zu machen, nach vorne zu gucken, diese Bitten aber nach hinten gerichtet sind, fühle ich mich da immer ein bisschen zwischen Hammer und Amboss, quasi zwischen Himmel un Ääd, was der Schlüssel zum neuen Programm war: In ‚Zwischen Himmel un Ääd‘ komme ich Ihnen mit Neuem und Altem, mit Klassikern aus den ersten Programmen und mit Texten, die Sie noch nicht gehört haben. Was das genau sein wird? Wenn ich dat wüsst, dät ich et sage, nur: wat soll ich dann sage, wenn ich et noch nit genau weiß?“



**fiftyfifty
spendet**
für Opfer der Flut in
Südostasien: Seite 23

Ausstellung: Karikaturen gegen rechte Gewalt. Die besten deutschsprachigen ZeichnerInnen.
48 Tafeln kostenlos ausleihen für Schulen. Info unter Tel. 0211. 9216284 www.fiftyfifty-galerie.de